

AKTIVE BÜRGERSCHAFT

Länderspiegel Bürgerstiftungen

Fakten und Trends 2011



Aktive Bürgerschaft: Kompetenzzentrum für Bürgerengagement der
genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken



Impressum

Herausgeber:
Aktive Bürgerschaft e.V.
Reinhardtstraße 25, 10117 Berlin-Mitte
Tel. 030 2400088-0, Fax -9
info@aktive-buergerschaft.de
www.aktive-buergerschaft.de

Kuratorium: Werner Böhnke (Vorsitzender)
Vorstand: Dr. Peter Hanker (Vorsitzender)
Geschäftsführer: Dr. Stefan Nährlich
Leiterin Presse und Kommunikation: Christiane Biedermann

Autoren: Bernadette Hellmann, Bodo Wannow, Andreas Grabsch, Dr. Stefan Nährlich
Redaktion: Christiane Biedermann, Andreas Grabsch, Bernadette Hellmann, Bodo Wannow
Mitarbeit: Carola Froelian, Elena Philipp, Judith Polterauer, Bianca Süßenbach
Gestaltung: süpergrafik
© Aktive Bürgerschaft e.V., September 2011
Schutzgebühr: 2 €

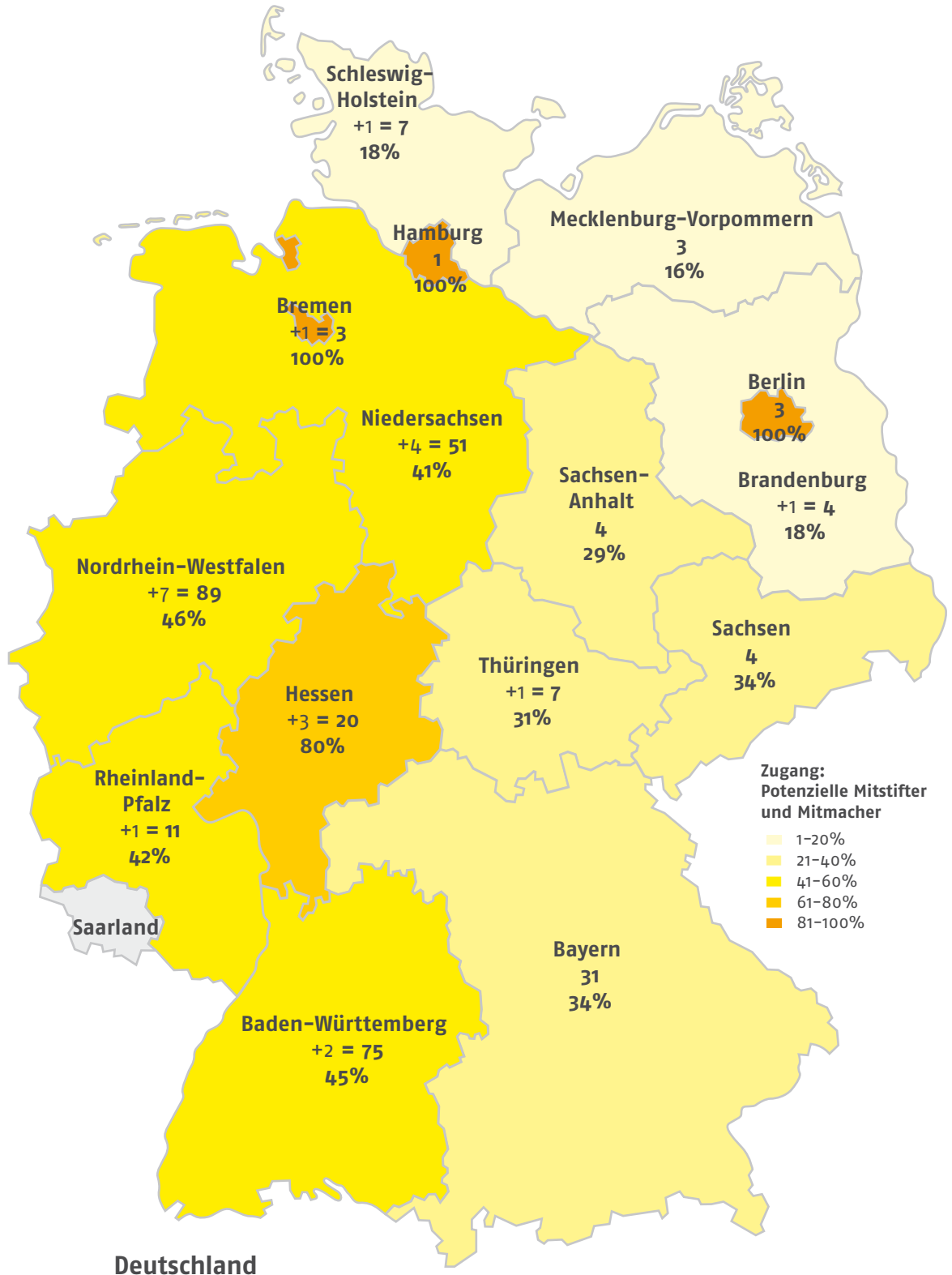
In dieser Publikation wird ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit überwiegend die männliche Sprachform verwendet. Bei allen männlichen Funktionsbezeichnungen sind stets auch Frauen gemeint.



Inhalt

EDITORIAL	5
ANALYSE BÜRGERSTIFTUNGEN IN DEUTSCHLAND 2011	
<i>Für Schnell-Leser: Ein Überblick</i>	6
<i>Bürgerstiftungen zwischen Innovation und Herausforderung</i>	8
<i>Bürgerstiftungen in Deutschland 2011: Fakten und Trends</i>	11
<i>Zukunft gestalten, Engagement mobilisieren. Die Mittelverwendung von Bürgerstiftungen</i>	14
<i>BS_MAX: Der Bürgerstiftungs-Benchmark</i>	18
<i>Methodik: Auswahl der Bürgerstiftungen und Stiftungsdaten</i>	22
LÄNDERSPIEGEL BÜRGERSTIFTUNGEN 2011	
<i>Bürgerstiftungen in Deutschland</i>	24
<i>Bürgerstiftungen in den Bundesländern</i>	26
<i>Baden-Württemberg</i>	30
<i>Niedersachsen</i>	31
<i>Nordrhein-Westfalen</i>	32
<i>Hessen</i>	33
<i>Thüringen</i>	34
<i>Rheinland-Pfalz</i>	35
<i>Bayern</i>	36
<i>Schleswig-Holstein</i>	37
<i>Mecklenburg-Vorpommern</i>	37
<i>Sachsen-Anhalt</i>	38
<i>Brandenburg</i>	38
<i>Sachsen</i>	39
<i>Berlin</i>	39
<i>Bremen</i>	40
<i>Hamburg</i>	40
HINTERGRUND BÜRGERSTIFTUNGEN	
<i>Basiswissen Bürgerstiftungen</i>	41
<i>Aktive Bürgerschaft: Unser Angebot für Bürgerstiftungen</i>	43
<i>Liste der Bürgerstiftungen in Deutschland</i>	44
<i>Dank</i>	47

Abb. 1: Bürgerstiftungen in Deutschland 2011 (Stand: 30.06.2011)



Deutschland

+21 Neugründungen 01.01.2010-30.06.2011

= 313 Bürgerstiftungen insgesamt

45% der Einwohner haben potenziell Zugang zu einer Bürgerstiftung

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,
sehr geehrte Bürgerstiftungsinteressierte,

vor knapp 15 Jahren wurden die ersten deutschen Bürgerstiftungen in Gütersloh und Hannover gegründet. Seither hat sich das Stiftungsmodell hierzulande rapide verbreitet. In 313 Bürgerstiftungen bundesweit bauen Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Banken und Vereine gemeinsam durch viele Zustiftungen das Stiftungskapital auf, dessen Erträge dauerhaft dem lokalen Gemeinwohl zugute kommen.

Mit dem „Länderspiegel Bürgerstiftungen. Fakten und Trends 2011“ dokumentiert die Aktive Bürgerschaft im sechsten Jahr in Folge die Entwicklung der Bürgerstiftungen bundesweit und auf Länderebene. Zu den Bundesländern mit den meisten Bürgerstiftungen im Verhältnis zur Einwohnerzahl liefern wir ausführlichere Analysen. Neben aktuellen Trends werden mehrjährige Entwicklungen beschrieben. Sie verdeutlichen sowohl den Erfolg des Stiftungsmodells als auch die Herausforderungen, mit denen die Aktiven in den Stiftungen täglich konfrontiert sind.

12.000 Ehrenamtliche setzen sich engagiert, ideenreich und kompetent in den Projekten und Gremien der Bürgerstiftungen für das lokale Gemeinwohl ein. Ohne sie wäre die Erfolgsgeschichte der Bürgerstiftungen nicht denkbar. Neben den Engagierten aus den Bürgerstiftungen will der „Länderspiegel Bürgerstiftungen“ auch Politik, Verwaltung und Medien informieren. Vor allem aber richtet er sich an alle Bürgerinnen, Bürger und engagierten Unternehmen: Auch Sie können Mitstifter einer Bürgerstiftung werden! Die Bürgerstiftungen in Ihrer Nähe finden Sie auf dem beigelegten großformatigen Poster.

Im „Länderspiegel Bürgerstiftungen 2011“ erfahren Sie mehr zur Verbreitung und Vermögensentwicklung, zu Spendeneinnahmen und

Projektförderung der Bürgerstiftungen. Wie sie ihre Mittel verwenden und welche Schwerpunkte sie setzen, um das lokale Gemeinwohl wirksam und nachhaltig zu fördern, zeigt unsere Sonderumfrage zur Mittelverwendung. Erstmals stellt die Aktive Bürgerschaft in einem Bürgerstiftungs-Benchmark dar, in welchem Umfang es der Spitzengruppe der Bürgerstiftungen gelungen ist, Vermögen aufzubauen, Spenden einzuwerben und Projekte zu fördern. Er soll Gremienmitgliedern und Aktiven aus den Bürgerstiftungen ermöglichen, die Entwicklung ihrer Stiftung im Vergleich zur Gesamtentwicklung objektiv einzuschätzen.

Unser herzlicher Dank gilt allen Bürgerstiftungen, die mit viel Engagement im Rahmen ihrer überwiegend ehrenamtlichen Tätigkeit Daten für den Länderspiegel und den Bürgerstiftungsfinder zur Verfügung gestellt haben. Indem sie Finanzdaten und auch weitere Informationen online veröffentlichen, tragen sie wesentlich zur Transparenz bei, die eines der „10 Merkmale einer Bürgerstiftung“ des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen ausmacht. In dieser Hinsicht übernehmen die Bürgerstiftungen eine Vorreiterrolle unter den gemeinnützigen Organisationen.

Eine anregende und informative Lektüre wünschen Ihnen

Bernadette Hellmann, Bodo Wannow, Andreas Grabsch und das Länderspiegel-Team

Bernadette Hellmann

Projektleiterin Bürgerstiftungen

Bodo Wannow

Projektleiter Förderpreis
Aktive Bürgerschaft

Andreas Grabsch

Projektmanager
Bürgerstiftungen

Alle Grafiken, Schaubilder und die Deutschlandkarte können Sie auch im Internet herunterladen:

www.aktive-buergerschaft.de/laenderspiegel



Bürgerstiftungsfinder

Mit dem Bürgerstiftungsfinder der Aktiven Bürgerschaft gelangen Sie schnell und einfach zur Bürgerstiftung in Ihrer Nähe. Er enthält Kontaktadressen, Finanzdaten und Presseartikel zu Bürgerstiftungen in Deutschland.

www.aktive-buergerschaft.de/buergerstiftungsfinder

Für Schnell-Leser: Ein Überblick

→ Service:

☞ Grafiken im Internet

www.aktive-buergerschaft.de/laenderspiegel

☞ Deutschlandkarte

als Poster zum Länderspiegel und im Internet

www.aktive-buergerschaft.de/laenderspiegel

Liste aller Bürgerstiftungen

☞ S. 44-46

Basiswissen Bürgerstiftungen

☞ S. 41-42

→ **313 Bürgerstiftungen gibt es bundesweit** (Stichtag: 30.06.2011). Insgesamt 37 Millionen Menschen – das sind 45% der deutschen Bevölkerung – leben im Einzugsgebiet einer Bürgerstiftung und können sich als Stifter, Spender, Ehrenamtliche oder Projektantragsteller beteiligen (☞ Fakten und Trends, S. 11-13).

→ **Die größte Bürgerstiftungsdichte hat Baden-Württemberg mit 7 Bürgerstiftungen pro eine Million Einwohner.** Es folgen Niedersachsen (6,4) und Nordrhein-Westfalen (5). Unter den ostdeutschen Ländern liegt Thüringen mit einer Stiftungsdichte von 3,1 vorn (☞ Bürgerstiftungen in den Bundesländern, S. 26-29).

→ **Bürgerstiftungen sind wieder auf Wachstumskurs: Ihr Gesamtkapital wuchs 2010 auf 191 Mio. Euro** (Stand: 31.12.2010). Das sind 37,9 Mio. Euro mehr als im Vorjahr. Damit war die Wachstumsrate des Gesamtkapitals im zweiten Jahr nach der Finanzkrise mit nahezu 25% mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahr mit 11%. 2010 verwalteten Bürgerstiftungen 36% ihres Stiftungskapitals als zweckgebundenes Vermögen in Fonds oder Treuhandstiftungen. Dabei setzen sie zunehmend Fonds ein (☞ Fakten und Trends, S. 11-13).

→ **Weiterhin hohe Summen bei Spendeneinnahmen und Projektförderung:** Im Jahr 2010 haben Bürgerstiftungen insgesamt **7,8 Mio. Euro an Spenden** eingeworben. **Gemeinnützige Zwecke förderten sie mit 9,8 Mio. Euro** aus Spenden und Zinserträgen. Seit 2005 haben Bürgerstiftungen insgesamt 41,4 Mio. Euro in das lokale Gemeinwohl investiert (☞ Fakten und Trends, S. 11-13).

→ **Bürgerstiftungen setzen sich für Zukunftsthemen ein.** Sie fördern überwiegend gemeinnützige Zwecke (93%). Fast die Hälfte dieser Mittel investieren sie in **Bildung und Erziehung (47%), gefolgt von Kunst und Kultur (17%) und Sozialem (15%)** (☞ Sonderumfrage 2011, Mittelverwendung, S. 14-17).

→ **12.000 Ehrenamtliche insgesamt engagieren sich mit Zeit und Ideen:** 8.000 sind ehrenamtlich in Projekten oder Geschäftsstellen der Bürgerstiftungen aktiv (☞ Sonderumfrage 2011, S. 14-17), weitere 4.000 in Vorstand, Kuratorium und Stiftungsrat (☞ Sonderumfrage 2010, Ehrenamtliche Gremienmitglieder). Damit engagieren sich durchschnittlich 40 Menschen ehrenamtlich in einer Bürgerstiftung.

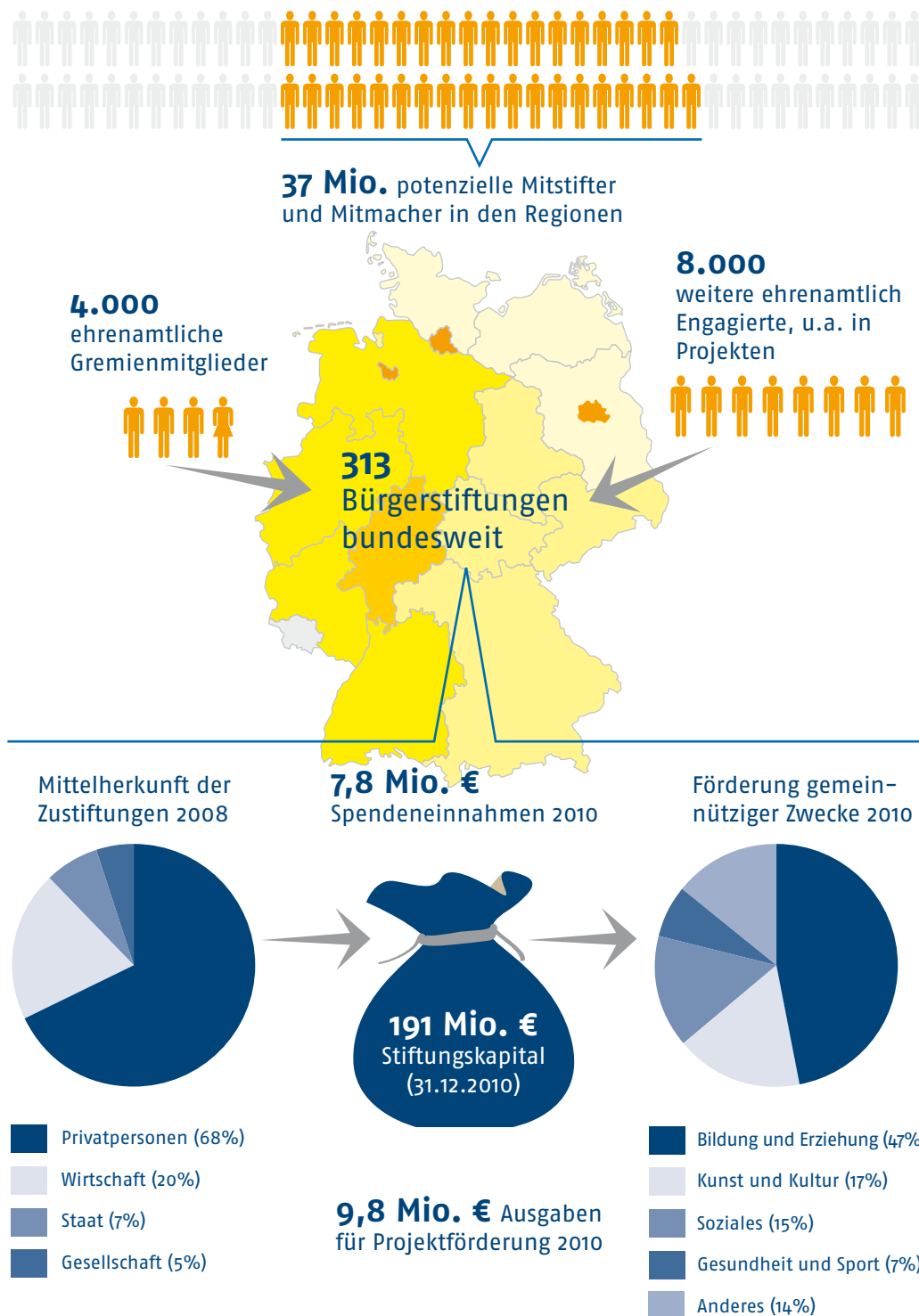
→ **Bürgerstiftungen sind ein etabliertes Stiftungsmodell für private und privatwirtschaftliche Stifter und Spender.** Rund 90% des im Jahr 2008 zugestifteten Kapitals (19,7 von 21,7 Mio. Euro) kamen von Privatpersonen und Unternehmen (☞ Sonderumfrage 2009, Mittelherkunft der Bürgerstiftungen).

→ **Herausforderungen:** Bürgerstiftungen haben das Potential, zu einem Dach für bürgerschaftliches Engagement in der Region zu werden. Voraussetzung ist, dass sie sich konsequent als unabhängige Akteure positionieren, ihr Profil schärfen und ihr Stiftungsvermögen aufbauen (☞ Zwischen Innovation und Herausforderung, S. 8-10).

→ **Der Bürgerstiftungs-Benchmark bietet den Gremienmitgliedern Orientierung für die Entwicklung ihrer Bürgerstiftung** und das strategische Management. Potenziellen Stiftern, Spendern und Projektpartnern verdeutlicht er die Leistungsfähigkeit einzelner Bürgerstiftungen (☞ Bürgerstiftungs-Benchmark, S. 18-21).

→ **Methode: Der „Länderspiegel Bürgerstiftungen. Fakten und Trends 2011“ ist eine Vollerhebung der deutschen Bürgerstiftungen,** die den „10 Merkmalen einer Bürgerstiftung“ des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen entsprechen und bis zum 30.06.2011 gegründet wurden. Stichtag der Finanzdatenerhebung war der 31.12.2010. Der Länderspiegel wird seit 2006 jährlich veröffentlicht (☞ Methodik, S. 22-23).

Abb. 2: Bürgerstiftungen in Deutschland: Fakten und Trends



Bernadette Hellmann
Projektleiterin Bürgerstiftungen

Bürgerstiftungen zwischen Innovation und Herausforderung

Vor knapp 15 Jahren entstanden in Gütersloh und Hannover die ersten deutschen Bürgerstiftungen nach US-amerikanischem Vorbild. Die vorrangige Herausforderung war zunächst, das Stiftungsmodell an die hiesigen rechtlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen sowie an die Traditionen des Stiftens, Spendens und Bürgerengagements anzupassen. Es galt, die Idee der Bürgerstiftung in Deutschland bekannt zu machen und ausreichend Unterstützer für Neugründungen zu gewinnen. Heute haben sich Bürgerstiftungen als neue Stiftungsform fest etabliert. Mit dem Erfolg sind die Herausforderungen in ihrer täglichen Arbeit komplexer geworden, denn es geht darum, Organisationswachstum und nachhaltigen Vermögensaufbau gut zu gestalten.

Bürgerstiftungen haben sich innerhalb der letzten 15 Jahre bundesweit verbreitet: Zum 31.06.2011 existierten 313 Bürgerstiftungen mit einem Gesamtvermögen von 191 Mio. Euro (☞ Fakten und Trends, S. 11–13). Die etwa 20 Bürgerstiftungen, die jährlich neu gegründet werden, können auf ein bewährtes Modell und den reichen Erfahrungsschatz anderer Bürgerstiftungen zurückgreifen. Die älteren Bürgerstiftungen hingegen stehen vor der Herausforderung, ihre Organisationsstrukturen und ihr Vermögen nachhaltig auszubauen. Als Pioniere haben sie keine Vorbilder, von deren Erfahrungen sie profitieren können.

Positionierung: Unabhängigkeit

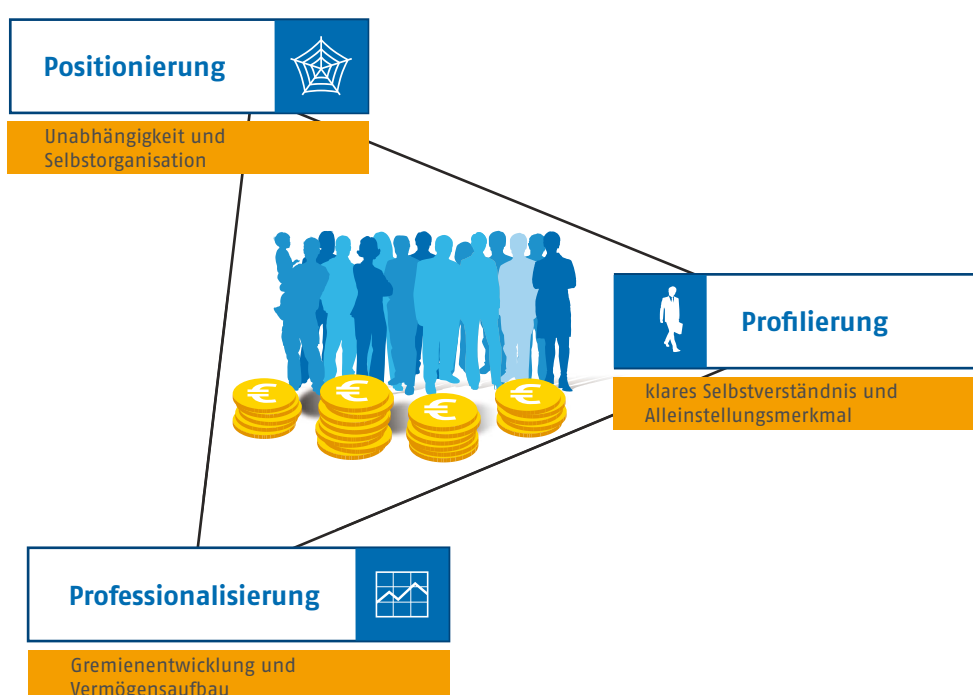
Als der Bankier Frederick Goff 1914 in Cleveland, Ohio, die erste Community Foundation ins Leben rief, war seine Vision, die Mittel lebender und verstorbener Stifter dauerhaft in einer gemeinsamen Stiftung zu bündeln (☞ Basiswissen, S. 41–42). Ein Vorstand, bestehend aus Bürgerinnen und Bürgern aus der Region, sollte sicherstellen, dass die Erträge auch über den Tod der Stifter hinaus bedarfsgerecht und transparent dem lokalen Gemeinwohl zugute kommen.

Auch in Deutschland ist knapp 100 Jahre später die Selbstorganisation als „Stiftung von Bürgern für Bürger“ eine der größten Stärken der Bürgerstiftungen. Sie gewinnt hierzulande eine besondere Bedeutung, da der gemeinnützige Sektor überwiegend durch öffentliche Mittel und erwirtschaftete Einnahmen finanziert wird. Nur gut 3 bis 5% aller Einnahmen stammen aus privaten Stiftungen und Spenden. In der Bürgerstiftung hingegen organisieren sich Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und weitere lokale Akteure und werben vor allem private Gelder ein. Die Bürgerstiftung baut langfristig Vermögen auf, ihre Gremien entscheiden autonom darüber, wie die Mittel verwendet werden. Daher bietet sie eine echte Chance, bürgerschaftliches und stifterisches Engagement in Deutschland zu stärken.

Zentrale Voraussetzung für den Erfolg ist eine klare Positionierung der Bürgerstiftungen. Hierzu gehört, dass sie unabhängig von Einzelinteressen der Kommunen, einzelner Institutionen oder Stifter sind. Die meisten Bürgerstiftungen schließen die Übernahme kommunaler Pflichtaufgaben qua Satzung explizit aus. Dennoch bewegen sie sich oft auf einem schmalen Grat, wenn sie sich für das Gemeinwohl in einer Kommune engagieren wollen, ohne sich durch die öffentliche Hand instrumentalisieren zu lassen. In den Vorjahren haben wir auf die problematische Entwicklung in Baden-Württemberg und anderen Bundesländern hingewiesen, wo eine systematische „Kommunalisierung“ des Bürgerstiftungskonzeptes zu verzeichnen war. Hier gilt es, die Unabhängigkeit der Bürgerstiftungen zu bewahren.

Falsch verstanden wäre die Unabhängigkeit jedoch aus unserer Sicht, wenn sich Bürgerstiftungen in den Einzugsgebieten anderer Bürgerstiftungen gründen. Derzeit liegen mindestens 30 Bürgerstiftungen zumindest teilweise im Einzugsgebiet einer anderen Bürgerstiftung. Im Sinne des Ziels von Bürgerstiftungen, die Kräfte und Ressourcen zu bündeln, soll-

Abb. 3: Herausforderungen für Bürgerstiftungen



te versucht werden, konkurrierende Angebote und Parallelstrukturen zu vermeiden und Kooperationen zu suchen, wie dies auch teilweise geschieht.

Profilierung: Alleinstellungsmerkmal

Bürgerstiftungen wollen bürgerschaftliches Engagement vor Ort mobilisieren, bündeln und langfristig fördern. Dabei erfüllen sie idealtypisch verschiedene Funktionen: Als Fundraiser werben sie Spenden ein und bauen ihr Stiftungsvermögen auf. Sie begleiten Stifter und Spender mit unterschiedlichen gemeinnützigen Interessen. Sie wollen bürgerschaftliches Engagement fördern und vernetzen. Als Fördergeber unterstützen sie gemeinnützige Vorhaben vor Ort oder führen eigene Projekte

durch. Die Vielfalt der Aufgaben erschwert es, ein klares Profil zu entwickeln.

Die Profilierung wird zusätzlich durch den breiten Stiftungszweck erschwert. Viele Bürgerstiftungen konzentrieren sich auf ein Projekt oder einen bestimmten Zweck wie Bildung oder Kultur (B Sonderumfrage Mittelverwendung, S. 14–17). So können sie ihre Ressourcen bündeln und ihre Bekanntheit steigern. Die Profilierung aber kann nicht in erster Linie über die Zweckverwirklichung erfolgen, sondern über die Organisationsform selber. Es gilt, das Alleinstellungsmerkmal der „Stiftung von Bürgern für Bürger“ im Sinne Frederick Goffs zu kommunizieren: Der breite Stiftungszweck ermöglicht der Bürgerstiftung, flexibel auf die

Unterstützung für Gremien

Mit dem BürgerStiftungsCheck will die Aktive Bürgerschaft die ehrenamtlichen Gremienmitglieder dabei unterstützen, ihre Bürgerstiftung durch strategische Planung vorausschauend zu führen. Der Bürgerstiftungs-Benchmark gibt Orientierung, um im Vergleich mit anderen Bürgerstiftungen oder der bundesweiten Entwicklung realistische Ziele für die eigene Arbeit zu definieren (Bürgerstiftungs-Benchmark, S. 18–21).

Ratgeber

BürgerStiftungsCheck.
Aktive Bürgerschaft (Hrsg.),
Berlin 2008

Bürgerstiftungen erfolgreich managen. Aktive Bürgerschaft (Hrsg.), Berlin 2011

Anliegen verschiedener Stifter und auf lokale Bedürfnisse reagieren zu können. Als selbstorganisierte, dauerhaft bestehende Einrichtung kann sie sicherstellen, dass alle Zustiftungen gebündelt und auch über den Tod der Stifter hinaus wirksam für das lokale Gemeinwohl eingesetzt werden. Eine solche Profil-schärfung als erster Ansprechpartner für bürgerschaftliches Engagement vor Ort kann dazu beitragen, mehr Zustiftungen, Spenden, persönliches Engagement und öffentliche Aufmerksamkeit zu generieren.

Professionalisierung: Management

Viele der deutschen Bürgerstiftungen arbeiten nach wie vor rein ehrenamtlich. Sie sind zunehmend damit konfrontiert, dass die Aufgaben ehrenamtlich nicht mehr zu bewältigen sind, die Einstellung bezahlter Mitarbeiter aber noch nicht finanzierbar ist. Den 4.000 ehrenamtlichen Gremienmitgliedern kommt die Schlüsselrolle bei der organisatorischen und finanziellen Weiterentwicklung der Bürgerstiftungen zu. Sie sind durch ihre Kompetenz und ihr großes Engagement Erfolgsgarant der Bürgerstiftungen (Bürgerstiftungs-Sonderumfrage „Länderspiegel 2010“, Ehrenamtliche Gremienmitglieder). Eine Herausforderung für die Gremien wird darin liegen, sich den fachspezifischen Anforderungen an das Management zu stellen, die mit zunehmender Größe einer Bürgerstiftung komplexer werden. Zentral sind eine vorausschauende strategische Planung sowie eine klare Aufgabenverteilung zwischen Vorstand und Aufsichtsorgan sowie innerhalb der Gremien. Hier stehen Weiterbildungsangebote und ein gutes Wissen über die Leitung von Nonprofit-Organisationen zur Verfügung. Mit dem Bürgerstiftungs-Benchmark und Ratgebern wie dem BürgerStiftungsCheck unterstützt auch die Aktive Bürgerschaft die Gremien in ihren komplexen Aufgaben.

Die größte Herausforderung für die Bürgerstiftungen wird in den nächsten Jahren darin bestehen, ihr Stiftungsvermögen konse-

quent weiter aufzubauen. Denn durch höhere Zinserträge können sie das Gemeinwohl auch langfristig fördern und ihre Unabhängigkeit von einzelnen Stiftern, wirtschaftlichen Entwicklungen oder einer wechselnden Spendenbereitschaft ausbauen. Obwohl die Bürgerstiftungen ihr Stiftungsvermögen 2010 wieder deutlich erhöht haben, reicht das durchschnittliche Kapital von 612.000 Euro noch nicht aus, um ihre Aufgaben langfristig abzusichern (Bürgerstiftungs-Fakten und Trends, S. 11–13).

Die individuelle Begleitung von Stiftern und das Anbieten von Fonds und Treuhandstiftungen erweisen sich als besonders erfolgreich beim Vermögensaufbau. Immer mehr Bürgerstiftungen nutzen dieses Potenzial. Aufgabe der Gremien wird sein, neben dem Werben um Spenden und nicht zweckgebundene Zustiftungen verstärkt Angebote für Stifter zu entwickeln. Dazu gehört, zu definieren, in welcher Form sich Stifter beteiligen können und welche Zielgruppen mit welchen Maßnahmen angesprochen werden.

Ausblick

Der junge deutsche Bürgerstiftungssektor verfügt noch über wenig Eigenkapital. Da Bürgerstiftungen weitgehend ohne öffentliche Mittel aus privatem Vermögen aufgebaut werden, ist die Kapitalausstattung aber respektabel. Die Wachstumsraten der letzten Jahre belegen das große Potenzial. Dies gilt es durch verstärkte Angebote für Stifter zu nutzen. Eine gute Begleitung der Stifter kann sicherstellen, dass ihre individuellen philanthropischen Interessen mit den Zielen der Bürgerstiftung und den Erfordernissen in der Region in Einklang stehen. So können Bürgerstiftungen sich langfristig zu einem Dach für bürgerschaftliches und stifterisches Engagement entwickeln.

Bürgerstiftungen in Deutschland 2011: Fakten und Trends

Bodo Wannow
Projektleiter Förderpreis
Aktive Bürgerschaft

Seit knapp 15 Jahren gibt es Bürgerstiftungen in Deutschland. Was in Gütersloh und Hannover seinen Anfang genommen hat, ist heute eine Erfolgsgeschichte. 313 Bürgerstiftungen zählt die Aktive Bürgerschaft zum 30.06.2011. In ihnen engagieren sich Menschen für ihre Stadt, Gemeinde oder Region und bauen dauerhaft Eigenkapital für gemeinnützige Anliegen auf. Insgesamt 37 Millionen Menschen – das sind 45% der deutschen Bevölkerung – leben im Einzugsgebiet einer Bürgerstiftung und können sich als Stifter, Spender, Ehrenamtliche oder Projektantragsteller beteiligen. Für Menschen, die sich für ihre Gesellschaft einsetzen möchten, sind Bürgerstiftungen vielerorts die ersten Ansprechpartner auf dem Weg zu bürgerschaftlichem Engagement.

Bürgerstiftungen wieder auf Wachstumskurs

Im Jahr 2010 konnten die Bürgerstiftungen wieder stärkere Zuwächse als zu Beginn der Finanzkrise verzeichnen. Die Zustiftungen in das Stiftungskapital waren mehr als doppelt so hoch wie noch im Vorjahr. Wie auch im Jahr 2009 förderten deutsche Bürgerstiftungen erneut mit umfangreichen finanziellen Mitteln Projekte vor Ort. Die Spendeneinnahmen waren weiterhin auf einem hohen Niveau. Zudem war erstmals seit 2006 die Zahl der jährlichen Neugründungen nicht mehr rückläufig.

Stiftungsvermögen wächst stärker

Das Gesamtkapital der deutschen Bürgerstiftungen wuchs auf insgesamt 191 Mio. Euro (Stand 31.12.2010, s. Abb. 4, S. 13). 2009 waren es noch 153,1 Mio. Euro, d.h. die Bürgerstiftungen führten im Jahr 2010 insgesamt 37,9 Mio. Euro ihrem Vermögen zu. Die Wachstumsrate des Gesamtkapitals war 2010 mit nahezu 25% mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahr mit 11%. Bürgerstiftungen können ihr Vermögen demnach wieder stärker ausbauen, um mit den Zinsströmen eigene Projekte oder Förderprojekte zu finanzieren.

Vermögende Bürgerstiftungen sind Motor der guten finanziellen Entwicklung

Die vermögendsten Bürgerstiftungen mit einem Stiftungskapital von mehr als einer Million Euro sind der Motor der guten finanziellen Entwicklung des deutschen Bürgerstiftungssektors. Diese aktuell 37 „Bürgerstiftungs-Millionäre“ bzw. 12% der Bürgerstiftungen halten anteilig immer mehr am gesamten Stiftungskapital. Verfügten sie 2006 noch über 53% des Gesamtvermögens des Bürgerstiftungssektors, bauten sie 2010 diesen Anteil auf 62% aus.

Im Vergleich zum Vorjahr waren die „Bürgerstiftungs-Millionäre“ sehr erfolgreich. Sie allein konnten ihr Kapital um 29,5 Mio. Euro auf mehr als 117,8 Mio. Euro erhöhen. Mit einem Wachstum von 33% steigerten sie ihr Stiftungskapital überdurchschnittlich. 2010 war das besonders auf die BürgerStiftung Hamburg zurückzuführen. Sie erhielt eine große Zustiftung und vermehrte ihr Vermögen um insgesamt 18,6 Mio. Euro. Sie verfügt nun über ein Stiftungskapital von knapp 27,2 Mio. Euro (Bürgerstiftungen in den Bundesländern, S. 26-29).

Kleinere Bürgerstiftungen wachsen kontinuierlich

Auch kleinere Bürgerstiftungen wachsen kontinuierlich. Immer mehr Bürgerstiftungen verfügen über ein Kapital von 250.000 Euro bis zu einer Million Euro. 2010 waren das fast 34% aller Bürgerstiftungen, wogegen es 2005 noch 26% waren. Aufgrund ihres Wachstums gibt es anteilig immer weniger Bürgerstiftungen mit einer Kapitalausstattung von unter 250.000 Euro.

Lag 2005 das Vermögen der Hälfte aller Bürgerstiftungen noch unter 150.000 Euro (Median), stieg dieser Wert jährlich und erreichte 2010 mit 217.000 Euro ein neues Maximum. Dass die Hälfte der Bürgerstiftungen über ein immer höheres Stiftungsvermögen verfügt, belegt ebenfalls, dass auch die kleineren Bürgerstiftungen kontinuierlich Kapital aufbauen.

Die in diesem Beitrag genannten Daten beziehen sich auf die zum 30.06.2011 bekannten deutschen Bürgerstiftungen, die den „10 Merkmalen einer Bürgerstiftung“ des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen entsprechen (Metholdik, S. 22-23).

Zahl der Neugründungen bleibt stabil

Auf 313 stieg die Anzahl der Bürgerstiftungen in Deutschland zum 30.06.2011. Ein stabiles Wachstum mit 20 Neugründungen wurde für das Jahr 2010 verzeichnet (s. Abb. 13, S. 25). Im Jahr 2009 gab es genauso viele neue Bürgerstiftungen. Zwischen 2004 und 2008 wurden immer mehr als 30 Bürgerstiftungen gegründet. Die meisten Neugründungen gab es mit 56 im Jahr 2006. Danach nahm ihre Zahl jährlich wieder ab. 2010 ist sie erstmals wieder auf dem Niveau des Vorjahres geblieben.

Das stabile Wachstum zeigte sich auch beim Gründungskapital (s. Abb. 4, S. 13). Die 2010 gegründeten Bürgerstiftungen verfügten insgesamt über etwa 2 Mio. Euro und konnten damit den Wert aus dem Vorjahr von 1,7 Mio. Euro sogar leicht übertreffen.

Besonders Fonds gewinnen

Im Jahr 2010 verwalteten Bürgerstiftungen 36% ihres gesamten Stiftungskapitals als zweckgebundenes Vermögen in Fonds oder Treuhandstiftungen. Das entspricht 68,9 Mio. Euro (s. Abb. 5, S. 13). Bereits seit dem Jahr 2008 liegt der Anteil zweckgebundenen Vermögens bei mehr als einem Drittel des Gesamtkapitals. Durch die kompetente Begleitung von Stiftern ermöglichen sie diesen, ihre persönlichen gemeinnützigen Interessen zu verfolgen. Immer mehr Bürgerstiftungen setzen dabei auf Treuhandstiftungen und Fonds. 2010 bot fast ein Drittel der Bürgerstiftungen diese Art von Zuwendungen an. Im Jahr 2007 war es nur knapp ein Viertel und 2004 sogar nur ein Zehntel.

Nach wie vor liegt mit 53,5 Mio. Euro der Großteil des zweckgebundenen Vermögens in Treuhandstiftungen (s. Abb. 5, S. 13). Die Entwicklung der vergangenen Jahre zeigt aber, dass Bürgerstiftungen zunehmend auch Fonds einsetzen, da diese „auf ewig“ Teil ihres Grundstockvermögens bleiben werden. Im Vergleich

zum Jahr 2007 hat sich das Fondsvermögen nahezu verdreifacht (180% Wachstum), nämlich von 5,5 auf 15,4 Mio. Euro. Das Treuhandvermögen ist dabei im gleichen Zeitraum um rund 70% gewachsen.

Bürgerstiftungen fördern gemeinnützige Zwecke erneut mit Höchstwert

Mit insgesamt 9,8 Mio. Euro förderten Bürgerstiftungen im Jahr 2010 gemeinnützige Zwecke in ihrer Gemeinde, Stadt oder Region erneut mit einem Höchstwert (s. Abb. 6, S. 13). Insgesamt 41,4 Mio. Euro haben Bürgerstiftungen seit 2005 in ihre gemeinnützigen Zwecke investiert. Die Fördersummen teilen sich in etwa zu gleichen Teilen auf eigene operative Projekte sowie geförderte Projekte auf (☞ Sonderumfrage Mittelverwendung, S. 14-17). Darüber hinaus engagieren sich insgesamt 12.000 Ehrenamtliche mit Zeit und Ideen. 8.000 sind ehrenamtlich in Projekten oder Geschäftsstellen der Bürgerstiftungen tätig, weitere 4.000 in Vorstand, Kuratorium und Stiftungsrat (☞ Sonderumfrage 2010, Ehrenamtliche Gremienmitglieder). Damit sind durchschnittlich 40 Menschen ehrenamtlich in einer Bürgerstiftung aktiv.

Spendeneinnahmen bleiben hoch

7,8 Mio. Euro an Spenden haben Bürgerstiftungen im Jahr 2010 eingenommen (s. Abb. 6., S. 13). Genauso wie im Vorjahr 2009 bewegt sich die Summe auf einem hohen Niveau. Damals wurde ein Höchstwert von 8,2 Mio. Euro erreicht. Wie gezeigt, erzielten Bürgerstiftungen 2010 im Vergleich zum Vorjahr wieder höhere Einnahmen durch Zustiftungen, mit deren Erträgen sie ihre gesellschaftlichen Anliegen erfüllen können. Neben den Zinserträgen aus dem Stiftungskapital und anderen Zuschüssen finanzieren sie mit Spenden ihre eigenen Projekte oder Förderprojekte.

☐ Zweckgebundenes Vermögen

Bürgerstiftungen verwalten zweckgebundenes Vermögen in Form von Fonds und Treuhandstiftungen. Das in Fonds zugestiftete Kapital ist und bleibt immer Teil des Grundstockvermögens einer Bürgerstiftung. Verwaltet eine Bürgerstiftung eine Treuhandstiftung, so ist deren Kapital kein eigenes Vermögen der Bürgerstiftung. Es wird von ihr aber treuhänderisch verwaltet, entsprechend der Zweckbindung durch den Stifter bzw. der Satzung. Der Stifter kann gegebenenfalls die Treuhandstiftung durch eine andere Treuhänderin als die Bürgerstiftung verwalten lassen oder diese in eine selbständige Stiftung überführen.

Bürgerstiftungen in Deutschland 2006–2010 (Stichtag 31.12.)

Abb. 4: Stiftungskapital

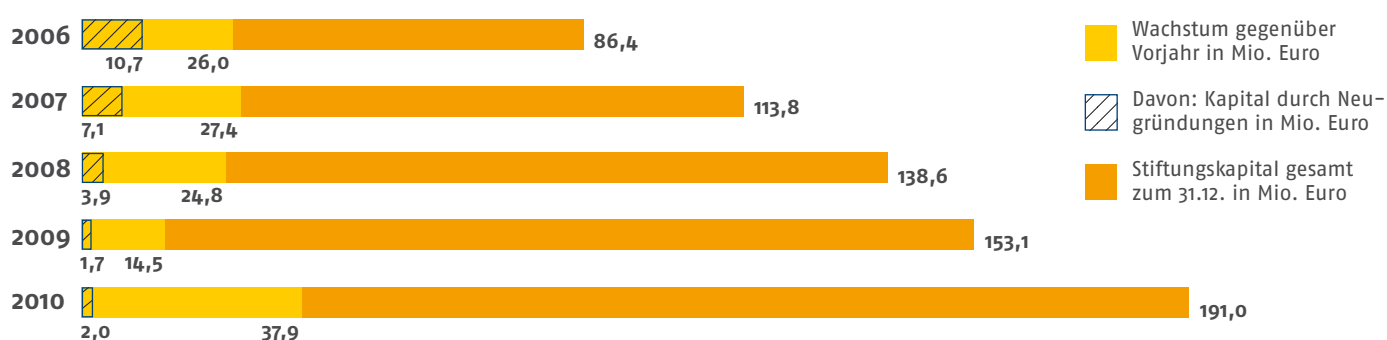
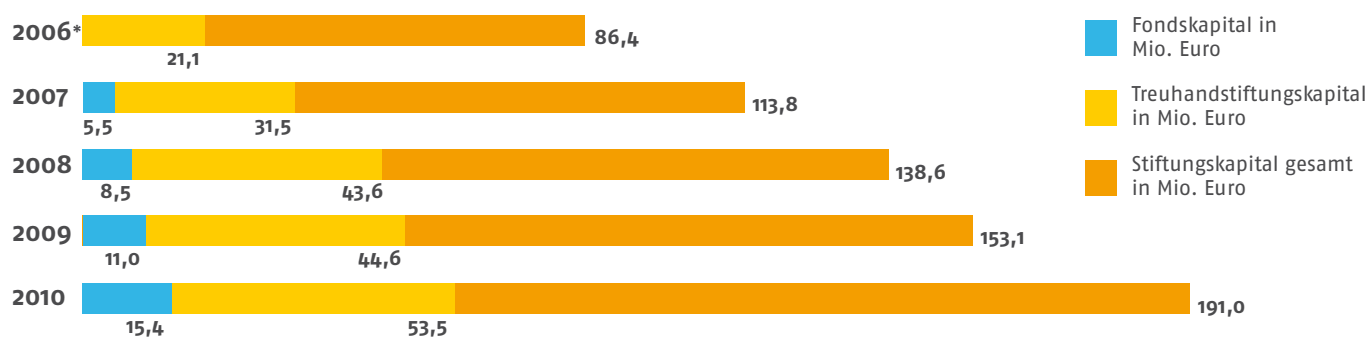
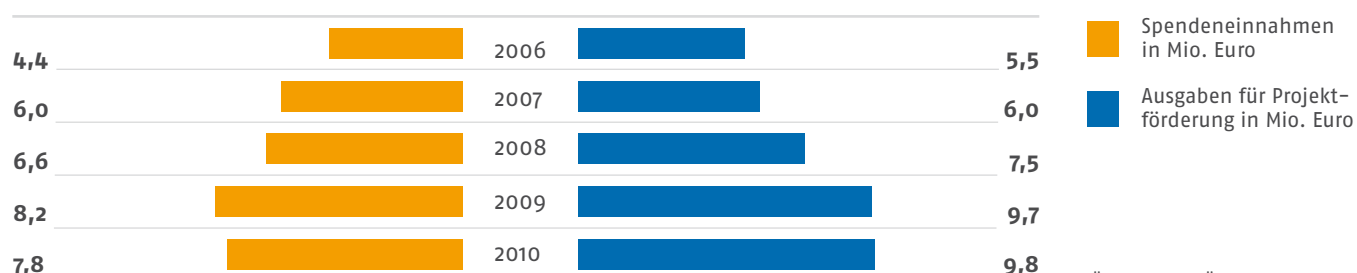


Abb. 5: Stiftungskapital nach Vermögensformen



* Valide Aussagen über das Fondskapital sind erst ab dem Jahr 2007 möglich.

Abb. 6: Spendeneinnahmen und Projektförderung



Bernadette Hellmann

Projektleiterin Bürgerstiftungen

Zukunft gestalten, Engagement mobilisieren. Die Mittelverwendung von Bürgerstiftungen

☐ „Eine Bürgerstiftung wirkt in einem breiten Spektrum des städtischen oder regionalen Lebens, dessen Förderung für sie im Vordergrund steht. Ihr Stiftungszweck ist daher breit. Er umfasst in der Regel den kulturellen Sektor, Jugend und Soziales, das Bildungswesen, Natur und Umwelt und den Denkmalschutz. Sie ist fördernd und/oder operativ tätig und sollte innovativ tätig sein.“ So lautet eines der „10 Merkmale einer Bürgerstiftung“ des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen (☐ Basiswissen, S. 41–42).

☐ Mittelverwendung

Die Mittel der Bürgerstiftungen setzen sich aus den Erträgen des Stiftungsvermögens und Spenden sowie ggf. Projektzuschüssen zusammen. Die Abgabenordnung sieht vor, dass sie zeitnah für die satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden müssen. Dies können neben gemeinnützigen auch mildtätige und kirchliche Zwecke sein. Ausnahme vom Grundsatz der zeitnahen Mittelverwendung ist laut § 58 der Abgabenordnung die Bildung bestimmter Rücklagen, z.B. für Projekte oder um die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu erhalten.

Im Zentrum allen Stiftungshandelns steht die Verwirklichung der Stiftungszwecke. Werben Bürgerstiftungen Zustiftungen und Spenden ein und mobilisieren bürgerschaftliches Engagement, dann ist dies Mittel zum Zweck: Sie wollen das lokale Gemeinwohl wirksam und nachhaltig fördern. Im Unterschied zu konventionellen Stiftungen haben Bürgerstiftungen einen breiten Stiftungszweck. Dieser ist einerseits ihre große Stärke, da er ihnen ermöglicht, flexibel auf gesellschaftliche Veränderungen und die unterschiedlichen Motive der Stifter reagieren zu können. Andererseits erschwert er die Profilbildung (☐ Zwischen Innovation und Herausforderung, S. 8–10). Wie stellen sich Bürgerstiftungen dieser Herausforderung?

Es liegen bislang wenig aktuelle Zahlen dazu vor, wofür Bürgerstiftungen ihre Mittel verwenden und welche Schwerpunkte sie setzen. Weitgehend unbekannt ist, was sie tun, um ihre Leistungskraft zu erhalten oder zu steigern. Die Frage nach der Mittelverwendung gibt Aufschluss darüber, was Bürgerstiftungen konkret fördern und wie sie sich positionieren. Der Vergleich mit der Gesamtentwicklung der Bürgerstiftungen gibt Gremienmitgliedern und Projektverantwortlichen Orientierung.

Methodisches Vorgehen

Parallel zur Datenabfrage für den „Länderspiegel Bürgerstiftungen 2011“ führte die Aktive Bürgerschaft eine Sonderumfrage zur Mittelverwendung durch, die die Erhebungen 2009 zur Mittelherkunft und 2010 zu den Gremienmitgliedern ergänzt. Erfragt wurden die anteiligen Mittel für die Verwirklichung der Stiftungszwecke, die Rücklagenbildung und Verwaltung. Die Zweckverwirklichung wurde genauer untersucht nach mildtätigen, kirchlichen und gemeinnützigen Zwecken, letztere nach der Abgabenordnung untergliedert. Ferner wurde erfasst, inwiefern Bürgerstiftungen operativ oder fördernd tätig sind, ob sie Träger einer Einrichtung sind, Schwerpunktpro-

jekte verfolgen und wie viele Ehrenamtliche sich zusätzlich zu den Gremienmitgliedern in der Bürgerstiftung engagieren. 166 Bürgerstiftungen beteiligten sich an der Sonderumfrage, das entspricht einem Rücklauf von 53%.

Bürgerstiftungen investieren unmittelbar sowie langfristig

Zwei Drittel aller Mittel der Bürgerstiftungen kommen unmittelbar der Förderung vor Ort zugute, fließen also in die Verwirklichung der Stiftungszwecke (s. Abb. 7, S. 15). Weitere 23% stellen Bürgerstiftungen in Rücklagen ein, um ihre Leistungsfähigkeit auch langfristig zu erhalten. Durch freie und Ansparrücklagen wirken sie Substanzverlusten des Vermögens entgegen. Projektrücklagen stellen sicher, dass die Bürgerstiftung unabhängig von schwankenden Einnahmen aus Spenden oder Zinserträgen über mehrere Jahre ein verlässlicher Partner vor Ort ist. Sie kommen zu einem späteren Zeitpunkt ebenfalls der Verwirklichung der Stiftungszwecke zugute.

Die verbliebenen gut 11% der Mittel werden in den Aufbau leistungsfähiger Strukturen eingebracht. Diese beinhalten neben Verwaltungskosten, beispielsweise für Büroorganisation und Personal, auch Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising. Da die Bürgerstiftungen noch jung sind und in der Regel über ein geringes Stiftungskapital verfügen, investieren sie, um ihren Bekanntheitsgrad zu erhöhen und weitere Zustifter und Spender zu gewinnen. Somit dienen auch diese Ausgaben dazu, die Arbeit langfristig abzusichern und auszubauen.

Auffällig ist, dass Bürgerstiftungen im Osten Deutschlands ihre Mittel anders einsetzen als im Westen: Hier fließen gut 80% direkt in die Zweckverwirklichung. Dies geht allerdings zu Lasten der Rücklagenbildung, für die nur 2% der Mittel verwendet werden (☐ Bürgerstiftungen in den Bundesländern, S. 26–29).

Abb. 7: Mittelverwendung 2010

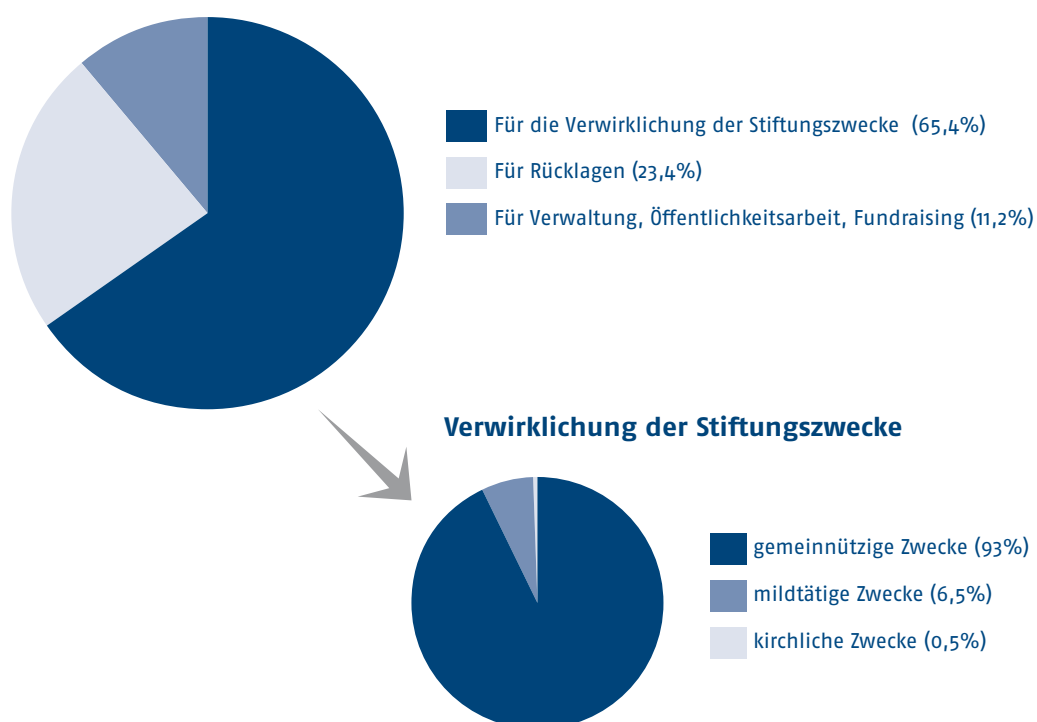
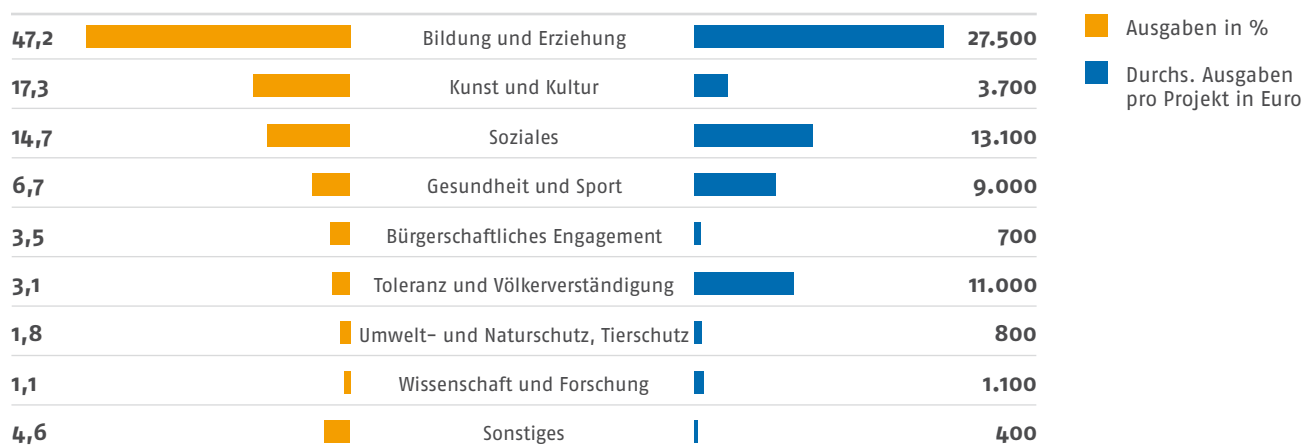


Abb. 8: Mittelverwendung 2010 für gemeinnützige Zwecke



Bürgerstiftungen wollen gestalten, nicht wohl­tätig sein

Bürgerstiftungen fördern überwiegend gemeinnützige Zwecke (93%), wie die Verteilung der Stiftungsmittel auf die steuerbegünstigten Zwecke zeigt (s. Abb. 7, S. 15). 6,5% der Mittel werden für mildtätige Zwecke eingesetzt, um wirtschaftlich oder persönlich bedürftige Menschen zu unterstützen. Für kirchliche Zwecke sind es insgesamt 0,5%. Diese Verteilung weist darauf hin, dass Bürgerstiftungen nicht in erster Linie wohl­tätig arbeiten und reine Notfallhilfe leisten wollen, sondern an der Ursache von Problemen ansetzen und Gesellschaft gestalten wollen. Der langfristige Gestaltungsanspruch wird auch dadurch deutlich, dass etwa jede zweite Bürgerstiftung ein Schwerpunktthema wählt, das über mehrere Jahre und oftmals mit mehreren sich ergänzenden Projekten verfolgt wird.

Bürgerstiftungen setzen Zukunftsthemen

Bürgerstiftungen investieren fast die Hälfte der Mittel, die sie für gemeinnützige Zwecke einsetzen, in Bildung und Erziehung (47,2%), gefolgt von Kunst und Kultur (17,3%) und Sozialem (14,7%) (s. Abb. 8, S. 15). Es folgen Gesundheit und Sport (6,7%), bürgerschaftliches Engagement und demokratisches Staatswesen (3,5%), Toleranz und Völkerverständigung (3,1%), Umwelt und Naturschutz (1,8%) sowie Wissenschaft und Forschung (1,1%).

Auffällig ist, dass für das Zukunftsthema Bildung viel Geld in verhältnismäßig wenige Schwerpunktprojekte fließt; durchschnittlich werden 27.500 Euro pro Projekt eingesetzt (s. Abb. 8, S. 15). Viele Bürgerstiftungen, die sich gezielt mit einem Schwerpunktthema profilieren wollen, setzen den Hebel bei der Bildung an, um dauerhaft gesellschaftliche Veränderung herbeizuführen. Durch die öffentliche Bildungsdebatte bieten sich zudem viele Anknüpfungspunkte für die Gewinnung von Stiftern und Spendern.

In anderen Bereichen setzen Bürgerstiftungen Schwerpunkte durch mehrere kleine Förderungen. So fließen zwar nur 1,8% der Gesamtfördersumme in den Umwelt- und Naturschutz, in diesem Bereich werden aber insgesamt mehr Projekte gefördert als in der Bildung. Mit durchschnittlich 800 Euro pro Projekt wird aber für diese deutlich weniger Geld eingesetzt. Um ein Bewusstsein für das Thema zu schaffen, werden weniger kostenintensive, aber öffentlichkeitswirksame Projekte umgesetzt wie Wettbewerbe oder Baumpflanzaktionen. Oftmals werden Projekte gemeinsam mit Partnern durchgeführt, um Ressourcen zu bündeln.

Mehr Bürgerstiftungen arbeiten fördernd

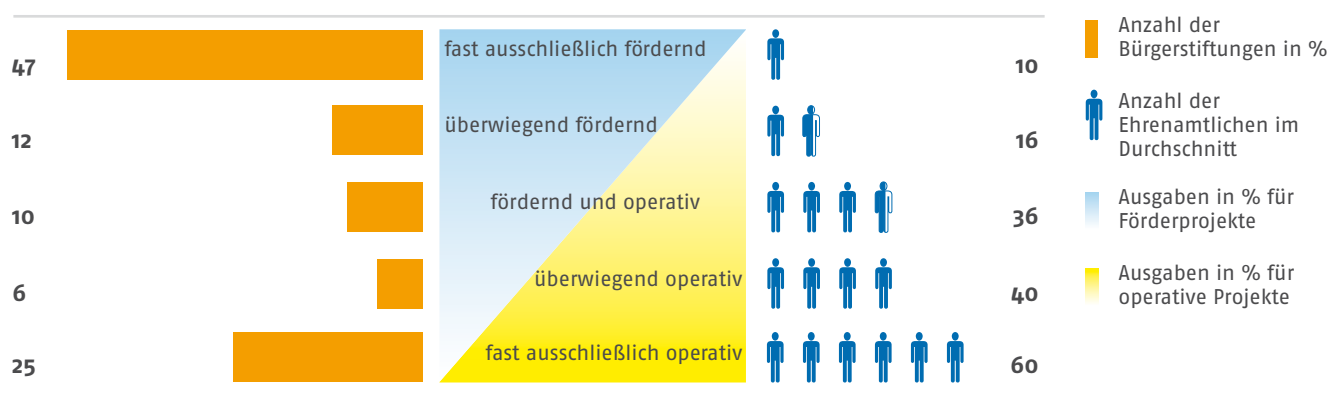
Die Gesamtfördersumme der Bürgerstiftungen verteilt sich in etwa zu gleichen Teilen auf operative (46%) sowie geförderte Projekte (54%). Wie Abb. 9 zeigt, spezialisieren sich Dreiviertel der Bürgerstiftungen auf das eine oder das andere: Knapp die Hälfte der Bürgerstiftungen (47%) sind fast ausschließlich fördernd tätig, d.h. sie fördern Projekte Dritter mit mindestens 80% ihrer gesamten Fördersumme. Ein Viertel der Stiftungen ist fast ausschließlich operativ tätig. Weitere 10% der Stiftungen sind in etwa in gleichem Maße fördernd und operativ tätig. Einige Bürgerstiftungen werden durch operative Projekte dort tätig, wo Bedarf besteht, der nicht schon durch andere Akteure gedeckt wird. Andere wählen die operative Arbeit, da sie so ihre begrenzten finanziellen Ressourcen durch ehrenamtliche Arbeit wirksamer einsetzen können.

Je stärker eine Bürgerstiftung operativ arbeitet, desto mehr Ehrenamtliche engagieren sich in den Projekten und in der Geschäftsstelle (s. Abb. 9, S. 17): Bei fast ausschließlich operativ arbeitenden Bürgerstiftungen gibt es im Durchschnitt 60 Ehrenamtliche, bei überwiegend operativ tätigen Bürgerstiftungen sind es 40. Bei fast ausschließlich fördernd tätigen Bürgerstiftungen engagieren sich durchschnittlich nur 10 Ehrenamtliche.

Ratgeber

*Bürgerstiftungen: mitStiften!
Mit Geld, Zeit, Ideen. Aktive
Bürgerschaft (Hrsg.),
Berlin 2011*

Abb. 9: Operative und fördernde Tätigkeit von Bürgerstiftungen



In stark operativ tätigen Bürgerstiftungen engagieren sich teilweise mehr als 300 Ehrenamtliche, z.B. als Lesepaten oder Mentoren für Schüler. Von ihrem Einsatz profitieren die Bürgerstiftungen. Zugleich übernehmen sie auch deren Koordination, Qualifizierung und setzen sich für eine Kultur der Anerkennung ein.

12.000 Ehrenamtliche engagieren sich

12.000 Ehrenamtliche engagieren sich bundesweit in den 313 Bürgerstiftungen und bringen Zeit, Ideen, Wissen und Kontakte ein. Davon sind 8.000 ehrenamtlich in Projekten oder Geschäftsstellen tätig. Weitere 4.000 sind in Vorstand, Kuratorium oder Stiftungsrat aktiv

(Sonderumfrage „Länderspiegel 2010“, Ehrenamtliche Gremienmitglieder). Damit engagieren sich durchschnittlich 40 Menschen ehrenamtlich in einer Bürgerstiftung, davon 14 in den Gremien und weitere 26 in Projekten und Geschäftsstelle.

Die hohe Anzahl der Ehrenamtlichen verdeutlicht, dass eine Analyse der rein finanziellen Ressourcen nur teilweise abbildet, wie Bürgerstiftungen arbeiten und in die Gesellschaft hineinwirken. Weit über die monetäre Förderung hinaus leisten sie einen wichtigen Beitrag für das lokale Gemeinwohl. Sie sind Ansprechpartner für bürgerschaftliches Engagement.

Dr. Stefan Nährlich
Geschäftsführer

BS_MAX: Der Bürgerstiftungs-Benchmark

Benchmark

Als Benchmark bezeichnet man eine vergleichende Analyse mit einem festgelegten Referenzwert. Für den Bürgerstiftungs-Benchmark wurden alle vor dem Jahr 2010 gegründeten Bürgerstiftungen, die sich an der Datenaktualisierung beteiligt haben, berücksichtigt.

Zum ersten Mal stellt die Aktive Bürgerschaft im „Länderspiegel Bürgerstiftungen. Fakten und Trends 2011“ dar, in welchem Umfang es der Spitzengruppe der Bürgerstiftungen im Vorjahr gelungen ist, Vermögen aufzubauen, Spenden einzuwerben sowie Projekte zu fördern. Hierzu wurde der Bürgerstiftungs-Benchmark BS_MAX entwickelt, der mit den aktuellen Ergebnissen auf den folgenden Seiten näher vorgestellt wird. Er umfasst drei zentrale und messbare monetäre Kategorien: Vermögensaufbau, Spendeneinnahmen und Projektförderung. Berücksichtigt werden dabei jeweils die absoluten Summen sowie die Zahlen in Relation zur Bevölkerungszahl im Gebiet der jeweiligen Bürgerstiftung.

en für das Gemeinwohl ein. Mit steigenden finanziellen Möglichkeiten können sie auch ihren gesellschaftlichen Gestaltungsanspruch nachdrücklicher einlösen. Sowohl der Ansatz der Bürgerstiftungen, kontinuierlich Stiftungsvermögen aufzubauen, als auch die realen Entwicklungszahlen der Bürgerstiftungen in Deutschland (Fakten und Trends, S. 11–13) sprechen dafür, dass Bürgerstiftungen in ihren Orten und Regionen zunehmend wichtige Akteure der Bürgergesellschaft werden.

Die Botschaft der Aktiven Bürgerschaft: Investitionen in die Bürgerstiftungen lohnen sich, wie man heute schon erkennen kann.

Bürgerstiftungs-Benchmark

Der Bürgerstiftungs-Benchmark bietet den Gremien der Bürgerstiftungen Orientierung für die Entwicklung ihrer Bürgerstiftung und das strategische Management. Potenziellen Stiftern, Spendern und Projektpartnern verdeutlicht er die Leistungsfähigkeit einzelner Bürgerstiftungen.

Warum ein Bürgerstiftungs-Benchmark?

Zum einen soll der Benchmark dazu dienen, dass Gremienmitglieder und Aktive aus den Bürgerstiftungen die Entwicklung ihrer Stiftung im zurückliegenden Jahr im Vergleich zur Gesamtentwicklung der Bürgerstiftungen in Deutschland objektiv einschätzen können. Hierzu stellt die Aktive Bürgerschaft allen Bürgerstiftungen die Maximal-, Minimal- und Durchschnittswerte dieser Gesamtentwicklung zur Verfügung. Darüber hinaus hat die Aktive Bürgerschaft auch einen Ansatz erarbeitet, der den Bürgerstiftungen einen differenzierten Vergleich mit jeweils für sie vergleichbaren Bürgerstiftungen in Deutschland anbietet. Hiermit soll insbesondere die strategische Steuerung mit dem BürgerStiftungsCheck unterstützt werden. Alle Daten werden vertraulich behandelt und nicht veröffentlicht. Bürgerstiftungen, die sich an der Datenerhebung für den „Länderspiegel Bürgerstiftungen 2011“ beteiligt haben, können jedoch die anonymisierten Vergleichswerte anfordern.

Hinweise zur Methodik

Für den Bürgerstiftungs-Benchmark BS_MAX 2010 wurden alle vor dem Jahr 2010 gegründeten Bürgerstiftungen berücksichtigt, die sich an der Datenaktualisierung beteiligt haben. Somit lag bei allen Bürgerstiftungen ein volles Geschäftsjahr zugrunde. Berücksichtigt wurden bei der Kategorie Vermögensaufbau Zuwächse in das Grundstock- und Treuhandvermögen. Die Kategorie Projektförderung umfasst Mittel für operative und Förderprojekte. Daten zur Bevölkerungszahl der Gemeinden, kreisfreien Städte und Kreise Deutschlands wurden von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder übernommen.

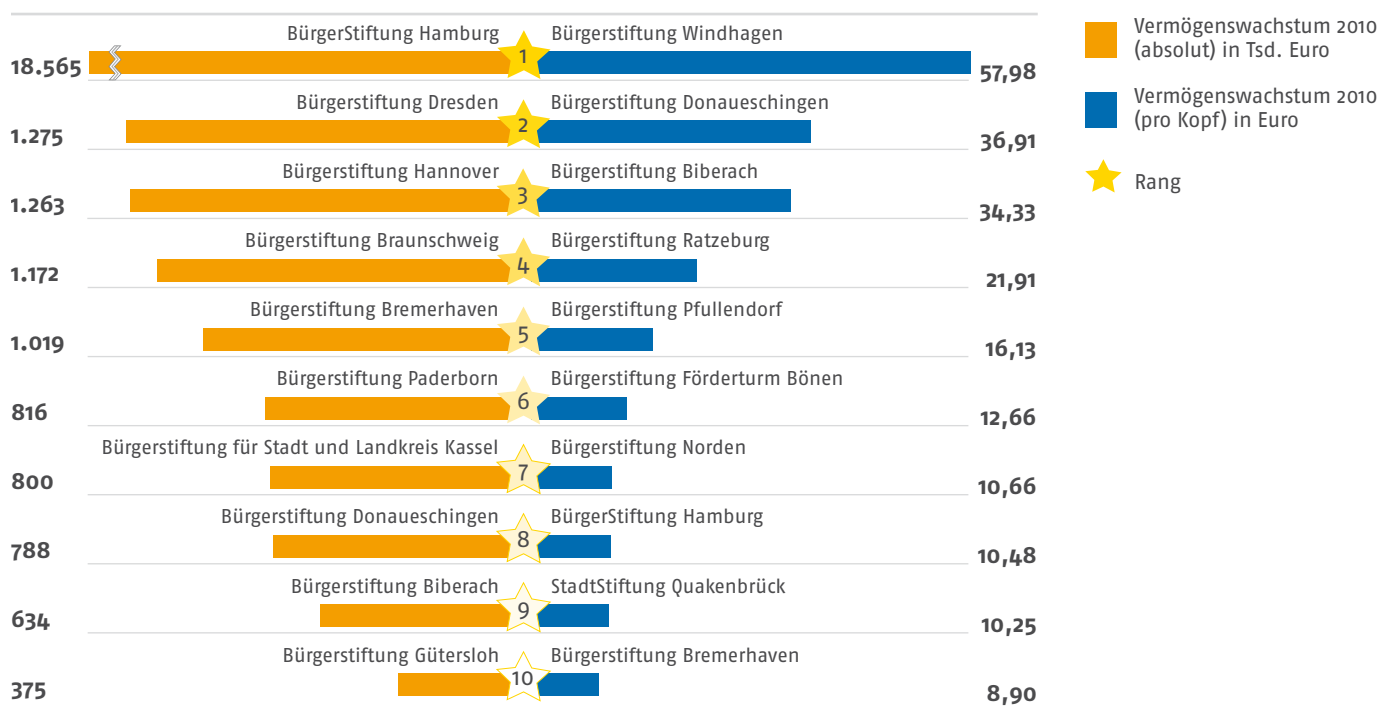
Insgesamt konnten 36 Bürgerstiftungen einen Platz unter den ersten zehn in den verschiedenen Kategorien des Benchmarks erreichen. Werden die absoluten Summen berücksichtigt, liegen vor allem Bürgerstiftungen mit großen und urban geprägten Einzugsgebieten vorne. Berücksichtigt der Benchmark die jeweilige Einwohnerzahl, liegen insbesondere Bürgerstiftungen aus kleineren Städten und Gemeinden vorne. Fünf Bürgerstiftungen konnten Positionen in beiden Varianten der Benchmarks erreichen.

Ratgeber

*BürgerStiftungsCheck.
Aktive Bürgerschaft (Hrsg.),
Berlin 2008*

Zum anderen soll der Benchmark interessierten Stiftern und Spendern, Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit zeigen, was Bürgerstiftungen auch quantitativ leisten. Bürgerstiftungen bringen sich nicht nur mit Zeit und Ide-

Abb. 10: Benchmark Vermögenswachstum 2010 (absolut und pro Kopf)

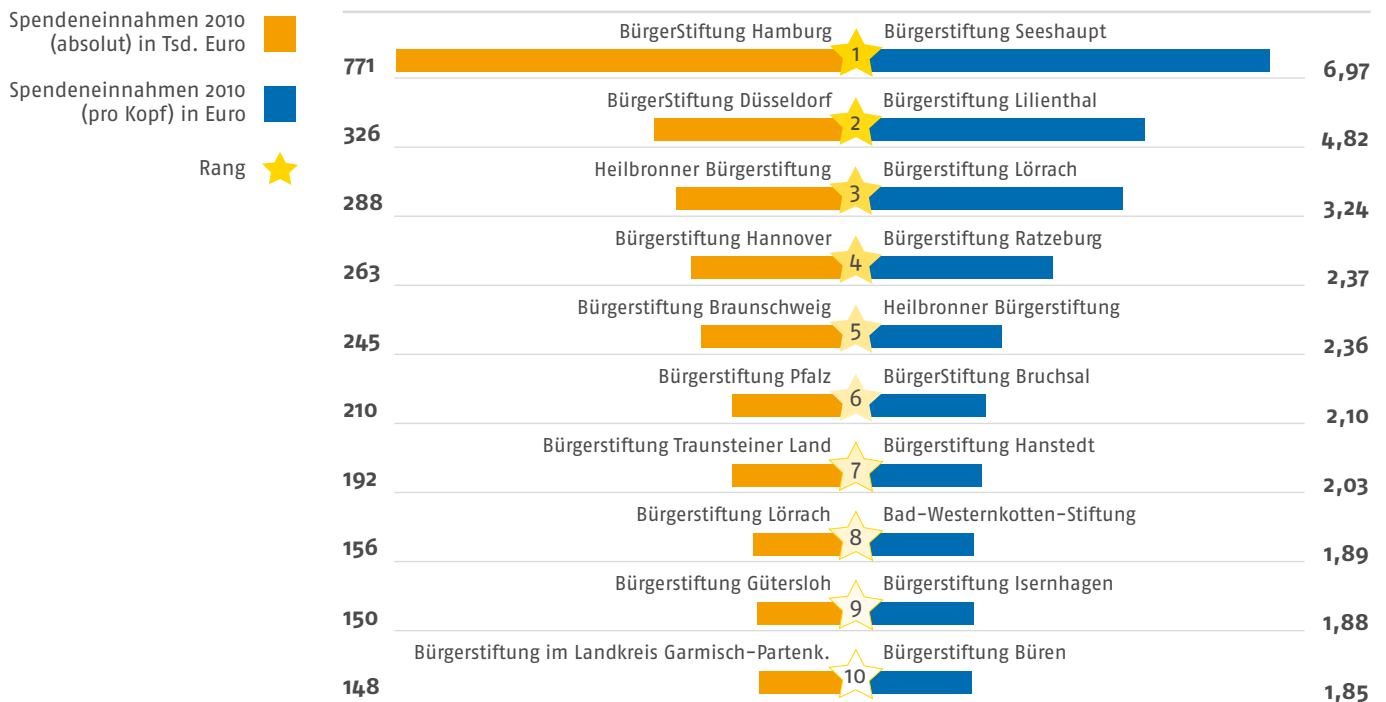


Benchmark Vermögenswachstum 2010

Langfristig Stiftungsvermögen aufzubauen, ist eine der zentralen Aufgaben von Bürgerstiftungen. Die zehn beim Vermögensaufbau im Jahr 2010 erfolgreichsten Bürgerstiftungen haben insgesamt über 26 Mio. Euro neues Kapital dazu gewonnen, wie der Benchmark Vermögenswachstum 2010 zeigt. Der Bürgerstiftung Hamburg ist dabei ein herausragender Zufluss von über 18 Mio. Euro gelungen. Ihr folgt ein Feld von vier weiteren Bürgerstiftungen, deren Stiftungskapital um jeweils mehr als eine Million Euro gestiegen ist. Weitere vier Stiftungen verzeichnen Zuwächse von teilweise deutlich mehr als einer halben Million Euro. Abgeschlossen wird die Spitzengruppe von der Bürgerstiftung Gütersloh, deren Zustiftungen sich im vergangenen Jahr auf knapp 400.000 Euro summierten.

Den unterschiedlichen Möglichkeiten hinsichtlich der Anzahl potenzieller Stifter bei den jeweiligen Bürgerstiftungen vor Ort trägt der Benchmark Vermögenswachstum 2010 (pro Kopf) Rechnung. Hier wurden die Zuwächse beim Grundstock- und Treuhandvermögen in Bezug zur Bevölkerungsanzahl im Einzugsgebiet der jeweiligen Bürgerstiftung gesetzt. Spitzenreiter ist in dieser Kategorie die Bürgerstiftung Windhagen. Der Bürgerstiftung im nördlichen Rheinland-Pfalz wurden mehr als 50 Euro pro Einwohner ihres Einzugsgebietes zugestiftet. Ihr folgen drei Bürgerstiftungen mit einer Pro-Kopf-Zustiftung von mehr als 20 und weniger als 50 Euro, sowie fünf Bürgerstiftungen, bei denen dieser Betrag jeweils über 10 Euro und unter 20 Euro liegt. Mit Zustiftungen von knapp 9 Euro pro Kopf erreicht die Bürgerstiftung Bremerhaven noch die ersten zehn.

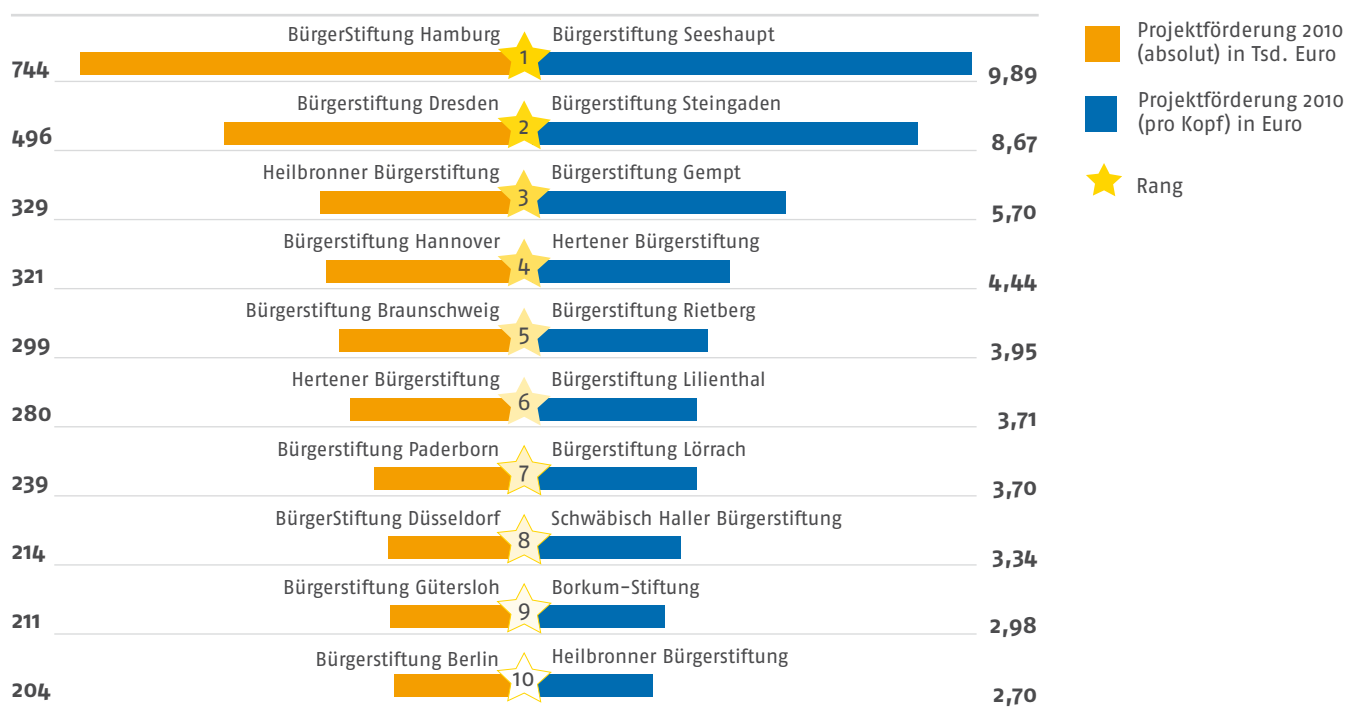
Abb. 11: Benchmark Spendeneinnahmen 2010 (absolut und pro Kopf)



Benchmark Spendeneinnahmen 2010

Neben dem langfristigen Vermögensaufbau werben Bürgerstiftungen Spenden zur zeitnahen Mittelverwendung ein. Spenden sind in der vergleichsweise noch jungen Entwicklungsphase der Bürgerstiftungen in Deutschland eine wichtige Finanzierungsmöglichkeit ihrer Arbeit. Wie der Benchmark Spendeneinnahmen 2010 zeigt, haben die zehn hierin erfolgreichsten Bürgerstiftungen im letzten Jahr insgesamt mehr als 2,7 Mio. Euro an Spenden eingeworben. Spitzenreiter ist auch hier die BürgerStiftung Hamburg, die mehr als 700.000 Euro an Spenden einnahm. Weitere neun Bürgerstiftungen positionieren sich mit Spendeneinnahmen zwischen knapp 150.000 und 350.000 Euro.

Der Benchmark Spendeneinnahmen 2010 (pro Kopf) berücksichtigt die Anzahl potenzieller Spender und damit die unterschiedlichen Möglichkeiten bei den jeweiligen Bürgerstiftungen vor Ort. Mit fast 7 Euro pro Einwohner erreicht die bayrische Bürgerstiftung Seeshaupt bei den Spendeneinnahmen den Spitzenplatz. Nur knapp verpasst die zweitplatzierte Bürgerstiftung Lilienthal die Marke von 5 Euro pro Kopf. Ihr folgt die Bürgerstiftung Lörrach mit mehr als 3 Euro, sowie vier Bürgerstiftungen, denen mehr als 2 Euro pro Kopf gespendet wurde. Drei weitere Bürgerstiftungen mit mehr als 1 Euro Spende pro Kopf der örtlichen Bevölkerung komplettieren die Spitzengruppe.

Abb. 12: **Benchmark Projektförderung 2010** (absolut und pro Kopf)

Benchmark Projektförderung 2010

Mit der Durchführung eigener Projekte und der Förderung gemeinnütziger Anliegen erfüllen die Bürgerstiftungen ihren Hauptzweck (B Sonderumfrage Mittelverwendung, S. 14–17). Die zehn erstplatzierten Bürgerstiftungen in der Kategorie Projektförderung 2010 haben gemeinnützige Projekte mit insgesamt mehr als 3,3 Mio. gefördert. Die BürgerStiftung Hamburg behauptet sich auch in dieser Kategorie und erreicht den Spitzenplatz. Die nachfolgenden neun Bürgerstiftungen förderten im vergangenen Jahr Bildung und Erziehung, Kunst und Kultur, Soziales oder andere Zwecke jeweils mit einem Volumen zwischen 200.000 und 500.000 Euro.

Legt man die Ausgaben für die Förderung von Projekten auf die Bevölkerungszahl im Gebiet der jeweiligen Bürgerstiftung um, gewinnt

der Begriff „Stiftung von Bürgern für Bürger“ noch einmal an besonderer Bedeutung. Die bayrische Bürgerstiftung Seeshaupt erreicht in dem Benchmark Projektförderung 2010 (pro Kopf) die führende Platzierung. Aufgrund der erhaltenen Zuwendungen kann sie gemeinnützige Projekte vor Ort umgerechnet mit fast 10 Euro pro Einwohner fördern. Ihr folgen zwei weitere Bürgerstiftungen, deren Projektförderungen jeweils über 5 Euro pro Kopf liegen. Mit Beträgen zwischen knapp 3 und gut 4 Euro pro Kopf der Bevölkerung für die Förderung gemeinnütziger Projekte positionieren sich die nachfolgenden sieben Bürgerstiftungen.

Andreas Grabsch
Projektmanager
Bürgerstiftungen

Elena Philipp
Projektmanagerin
Bürgergesellschaft

Judith Polterauer
Projektleiterin
Bürgergesellschaft

☐ Kriterien für die Aufnahme von Bürgerstiftungen in den Bürgerstiftungsfinder der Aktiven Bürgerschaft

- Rechtsform
- Gemeinnützigkeit
- breiter Stiftungszweck
- Governance: mindestens zwei Stiftungsorgane, Unabhängigkeit, keine Gremiendominanz
 - regionaler Bezug
 - Öffnung für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern
 - kontinuierlicher Aufbau von Stiftungskapital

☐ Weitere Informationen zur Satzungsprüfung durch die Aktive Bürgerschaft
www.aktive-buergerschaft.de/laenderspiegel

☐ Die „10 Merkmale einer Bürgerstiftung“ des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen im Wortlaut
www.aktive-buergerschaft.de/buergerstiftungen/hintergrundwissen

Methodik: Auswahl der Bürgerstiftungen und Stiftungsdaten

Der Bürgerstiftungsfinder

In Deutschland gibt es bislang kein offizielles bundesweites Stiftungsverzeichnis. Die verlässliche Zuordnung einer Stiftung zum Typus Bürgerstiftung ist kaum möglich. Um der Öffentlichkeit einen besseren Zugang zu Bürgerstiftungen zu ermöglichen, führt die Aktive Bürgerschaft den Bürgerstiftungsfinder, das Online-Verzeichnis der deutschen Bürgerstiftungen (☐ Unser Angebot, S. 43). Die zum 30.06.2011 dort gelisteten 313 Bürgerstiftungen bilden die Datengrundlage für den „Länderspiegel Bürgerstiftungen 2011“.

Die Bürgerstiftung ist formaljuristisch eine rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts. Die Aktive Bürgerschaft greift auf verschiedene Quellen zurück, um Bürgerstiftungen zu identifizieren: Berichte in der bundesweiten und regionalen Presse, Einträge in den teils online veröffentlichten Stiftungsdatenbanken der Bundesländer sowie direkte Kontakte zu Gründungsinitiativen und Bürgerstiftungen.

Wird eine neue Bürgerstiftung bekannt, erfasst die Aktive Bürgerschaft das Datum ihrer Anerkennung als rechtsfähige Stiftung durch die zuständige Stiftungsaufsichtsbehörde und bestimmt so das Gründungsjahr. Nicht als rechtsfähig anerkannte Bürgerstiftungen sind weder im Bürgerstiftungsfinder noch im Länderspiegel berücksichtigt.

Bürgerstiftungen und ihre Merkmale

Vor der Aufnahme prüft die Aktive Bürgerschaft die Satzung der Bürgerstiftung auf ihre Übereinstimmung mit den „10 Merkmalen einer Bürgerstiftung“ des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen. Die „10 Merkmale“ beschreiben die Charakteristika des Stiftungsmodells Bürgerstiftung. Ihre Berücksichtigung soll die Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern in die Stiftungsarbeit und deren Unabhängigkeit von Partikularinteressen gewährleisten (☐ Zwischen Innovation und Herausforderung, S. 8–10).

Die Prüfung der Satzung anhand der „10 Merkmale“ ermöglicht zwar Aussagen über das zivilgesellschaftliche Selbstverständnis einer Bürgerstiftung, aber nicht über die Qualität ihrer Arbeit vor Ort. Der Bürgerstiftungsfinder und die darauf basierenden Aussagen über den Bürgerstiftungssektor in Deutschland bedeuten keine Bewertung der Arbeit einzelner Bürgerstiftungen. Vielmehr sollen sie die Entwicklung der deutschen Bürgerstiftungslandschaft transparent darstellen.

Als allgemeine Regel gilt daher der Grundsatz einer wohlwollenden Überprüfung der Satzung. Im Zweifelsfall wird eine für die Bürgerstiftung günstige Entscheidung getroffen, auch wenn einzelne Kriterien nicht eindeutig erfüllt sind. Das Verzeichnis ist durchlässig konzipiert und wird fortlaufend aktualisiert, so dass Bürgerstiftungen z.B. bei Satzungsänderungen nachträglich aufgenommen oder auch entfernt werden können.

Die Daten der Bürgerstiftungen im „Länderspiegel 2011“

Die Daten des „Länderspiegel Bürgerstiftungen 2011“ generieren sich aus den Eigenauskünften der im Bürgerstiftungsfinder verzeichneten Bürgerstiftungen. Hierzu wurden in einer Vollerhebung alle 312 bis Ende 2010 gegründeten Stiftungen um Auskunft gebeten. Neben den aktuellen Kontaktdaten sowie Gründungsjahr und Gründungskapital erfragte der Datenbogen die wichtigsten Finanzdaten mit Stichtag 31.12.2010: Die Höhe des nicht zweckgebundenen Grundstockkapitals, die Anzahl der Stiftungsfonds und verwalteten Treuhandstiftungen sowie die Höhe des in Fonds und Treuhandstiftungen zweckgebundenen Kapitals. Dazu wurden die Spenden und die Projektfördersumme des vergangenen Jahres erhoben. Für das Gründungskapital sowie die potenziellen Zugangsraten gingen zudem die Daten einer weiteren im ersten Halbjahr 2011 gegründeten Bürgerstiftung in

die Berechnung ein, so dass sich die Gesamtzahl von 313 Bürgerstiftungen ergibt.

An der Datenerhebung beteiligten sich 231 Bürgerstiftungen, was einer Rücklaufquote von 74% entspricht (2010: 72%, 2009: 90%). Die fehlenden Datensätze für das Kalenderjahr 2010 wurden zuerst mit Zahlen aus Eigenveröffentlichungen der Stiftungen wie Jahresberichten, Pressemitteilungen oder Angaben auf den Internetseiten vervollständigt und anschließend durch externe Berichte, vor allem aus der Presse ergänzt. Bei Grundstock-, Fonds- und Treuhandkapital wurde weiterhin mit den Daten des „Länderspiegel Bürgerstiftungen 2010“ aufgefüllt, was mindestens den satzungsgemäßen Erhalt des Stiftungskapitals zugrundelegt. Für die jährlich variierenden Spendeneinnahmen und Projektförderungen erfolgte hingegen eine vorsichtige Hochrechnung: Aus den Angaben der antwortenden Bürgerstiftungen wurde jeweils der Median ermittelt – also derjenige Wert, den die eine Hälfte der Bürgerstiftungen unterschreitet und die andere Hälfte überschreitet – und für die restlichen Stiftungen angenommen. Der Median ist für die Hochrechnung eine konservative Methode. Gegenüber dem arithmetischen Mittel (Durchschnitt) ist der Median weniger anfällig für Extremwerte, welche die Hochrechnung verzerren.

Berechnung und Darstellung der Daten

Das Gesamtkapital der Bürgerstiftungen bundesweit und in den einzelnen Bundesländern addiert sich jeweils aus dem freien Grundstockvermögen, dem Fondskapital und dem Kapital der verwalteten Treuhandstiftungen. Von den Bürgerstiftungen verwaltete selbstständige Stiftungen sowie Immobilienvermögen gingen nicht in die Vermögensberechnung ein.

Der „Länderspiegel Bürgerstiftungen 2011“ bereitet die Ergebnisse für alle Bundesländer jeweils in einer eigenen Übersicht auf. Für

die Länder wurde neben der absoluten Anzahl der Bürgerstiftungen auch die Bürgerstiftungsdichte ermittelt, also die Anzahl der Bürgerstiftungen pro eine Million Einwohner. Die Länderseiten sind absteigend nach Bürgerstiftungsdichte sortiert (s. Abb. 14, S. 28), für die ersten sieben werden zusätzliche Analysen angeboten. Die Stadtstaaten fallen aus dieser Hierarchie heraus und werden gesondert behandelt (☞ Bürgerstiftungen in den Bundesländern, S. 26–29).

Bürgerstiftungen sind den „10 Merkmalen“ zufolge regional tätig und richten sich somit gezielt an die Bürgerinnen und Bürger ihrer Stadt oder ihrer Region. Das Einzugsgebiet einer Bürgerstiftung ist entweder in der Satzung festgelegt oder ergibt sich aus dem Namen der Stiftung. In uneindeutigen Fällen wurde das Einzugsgebiet einer Bürgerstiftung telefonisch erfragt. Die Fläche und Einwohner der Einzugsgebiete ließen sich anhand von aktuellen Datenbanken der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder recherchieren.

Die jeweiligen Flächen der Einzugsgebiete addieren sich zur flächenmäßigen Verbreitung, also dem Grad der Abdeckung der Länder und des Bundes. Die zugehörigen Einwohnerzahlen ergeben in Summe den Anteil der Menschen mit potenziellem Zugang zu wenigstens einer Bürgerstiftung. Gebiete und deren Einwohner, die von mehreren Bürgerstiftungen betreut werden, sind nur einmal in diese Berechnung eingegangen.

Finanzdaten sind stets auf Tausend-Euro-Beträge gerundet, Prozentangaben auf maximal eine Nachkommastelle. Abweichungen zu in Vorjahren publizierten Zahlenangaben sind in nachrecherchierten Daten oder der nachträglichen Aufnahme von Bürgerstiftungen und deren Finanzdaten in den Bürgerstiftungsfinanzen begründet.

☐ Durchschnitt und Median

Der Durchschnitt (arithmetisches Mittel) wird berechnet, indem man die Summe aller Werte durch deren Anzahl teilt. Der Median (Zentralwert) bezeichnet eine Grenze zwischen zwei Hälften, also jenen Wert, der in der Hälfte aller Fälle unterschritten, in der anderen Hälfte überschritten wird. Gegenüber extrem abweichenden Werten ist der Median robuster als der Durchschnitt.

Bürgerstiftungen in Deutschland



Anzahl der Bürgerstiftungen zum 30.06.2011	313 (312 zum 31.12.2010)
Erste Bürgerstiftungen	Bürgerstiftung Gütersloh (Anerkennungsdatum 20.12.1996) Bürgerstiftung Hannover (Anerkennungsdatum 30.12.1997)
Durchschnittliches Gründungskapital	161.000 Euro
Median Gründungskapital (Mindestgründungs- kapital von 50% der Bürgerstiftungen)	80.000 Euro
Durchschnittliches Stiftungskapital zum 31.12.2010	612.000 Euro (Vorjahr 524.000 Euro)
Median Stiftungskapital zum 31.12.2010	217.000 Euro (Vorjahr: 214.000 Euro)
Potenzieller Zugang zu einer Bürgerstiftung	45% aller Einwohner (Vorjahr: 43%)
Flächenmäßige Verbreitung von Bürgerstiftungen	24% der Fläche (Vorjahr: 20%)
Größte Bürgerstiftung nach Einw. im Einzugsgebiet	Bürgerstiftung Berlin (ca. 3,47 Mio. Einwohner)
Größte Bürgerstiftung nach Fläche	Bürgerstiftung Mittelhessen (5.381 km ²)

Bundesweite Verbreitung

313 Bürgerstiftungen gibt es in Deutschland (Stand 30.06.2011). Das sind 21 mehr als im Jahr 2009 (s. Abb. 13, S. 25). Ob mit Geld, Zeit oder Ideen – jeder kann bei einer Bürgerstiftung aktiv werden. 37 Millionen Menschen in Deutschland – rund 45% der Bevölkerung – haben potenziell Zugang zu einer Bürgerstiftung. Bürgerstiftungen sind auf 24% der Gesamtfläche Deutschlands aktiv. Das bedeutet, dass es sie besonders in Ballungsgebieten gibt.

Bürgerstiftungen sind in allen deutschen Bundesländern aktiv (zum Saarland ☞ S. 46). Mit 7 Bürgerstiftungen pro eine Million Einwohner ist die Bürgerstiftungsdichte in Baden-Württemberg am höchsten (s. Abb. 14, S. 28). Es folgen Niedersachsen (6,4) und Nordrhein-Westfalen (5). Unter den ostdeutschen Ländern liegt Thüringen vorn (3,1) (☞ Bürgerstiftungen in den Bundesländern, S. 26–29).

Gründungskapital

Im Durchschnitt werden Bürgerstiftungen in Deutschland mit rund 161.000 Euro Stiftungskapital gegründet. Allerdings wird dieser Wert nur von jeder fünften Bürgerstiftung über-

schritten. Die Hälfte der Bürgerstiftungen wird mit deutlich weniger Kapital gegründet: Sie starten mit weniger als 80.000 Euro (Median).

Stiftungskapital

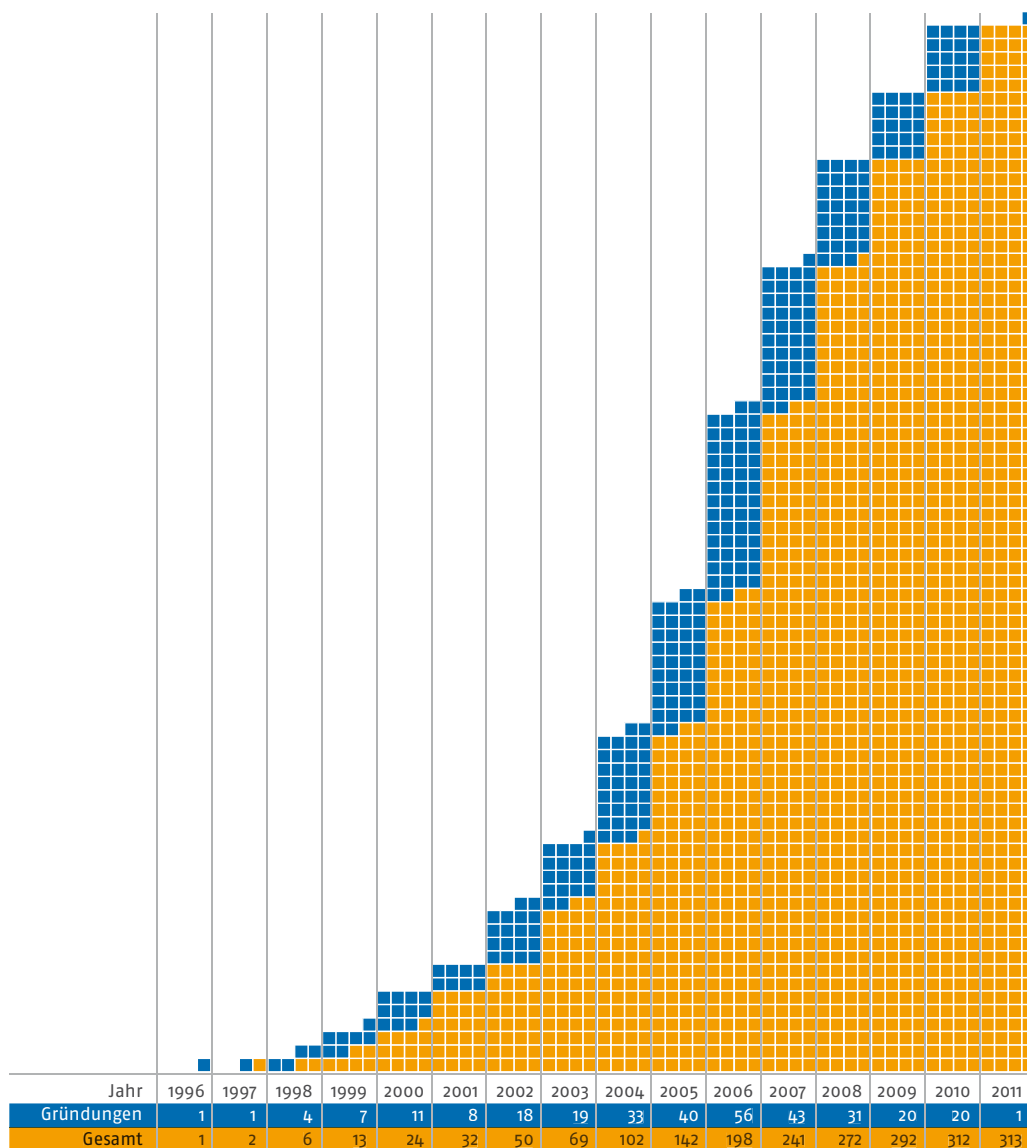
Auf 191 Mio. Euro belief sich das Vermögen aller Bürgerstiftungen zum 31.12.2010. Das sind 37,9 Mio. Euro mehr als 2009 (s. Abb. 4, S. 13). 2010 war die Wachstumsrate des Gesamtkapitals mit nahezu 25% mehr als doppelt so hoch wie 2009 (11%). 37 Bürgerstiftungen haben ein Kapital von mehr als einer Million Euro.

Im Jahr 2010 verwalteten Bürgerstiftungen 36% ihres Stiftungskapitals als zweckgebundenes Vermögen in Fonds oder Treuhandstiftungen. Das entspricht 15,4 Mio. Euro in Fonds- und 53,5 Mio. Euro in Treuhandvermögen (s. Abb. 5, S. 13). Damit ermöglichen Bürgerstiftungen Stiftern, ihre Zustiftungen mit dem persönlichen Engagement für bestimmte Regionen oder Themen zu verbinden (☞ Basiswissen, S. 41–42). Bürgerstiftungen setzen beim Einwerben von Zustiftungen verstärkt Fonds ein, da diese „auf ewig“ Teil ihres Grundstockvermögens bleiben: Im Vergleich zum Jahr 2007 hat sich das Fondsvermögen nahezu verdreifacht

☞ **Bürgerstiftungsfinder**
Alle Bürgerstiftungen mit Kontaktdaten und näheren Informationen finden Sie unter www.aktive-buergerschaft.de/buergerstiftungsfinder

☞ Eine alphabetische Liste aller Bürgerstiftungen finden Sie auf S. 44–46.

Abb. 13: Neugründungen von Bürgerstiftungen in Deutschland 1996–2011



180% Wachstum). Das Treuhandvermögen ist im gleichen Zeitraum um rund 70% gewachsen (☞ Fakten und Trends, S. 11–13).

Spendeneinnahmen und Projektförderung

Im Jahr 2010 haben die Bürgerstiftungen in Deutschland insgesamt 7,8 Mio. Euro an Spenden eingeworben. Gemeinnützige Zwecke in ihrer Gemeinde, Stadt oder Region förderten sie mit 9,8 Mio. Euro aus Spenden und Zinserträgen. Seit 2005 haben Bürgerstiftungen insgesamt 41,4 Mio. Euro in das lokale Gemeinwohl investiert.

Mittelverwendung von Bürgerstiftungen

Bürgerstiftungen wollen Zukunft gestalten. Sie fördern überwiegend gemeinnützige Zwecke (93%). Fast die Hälfte dieser Mittel investieren sie in Bildung und Erziehung (47%), gefolgt von Kunst und Kultur (17%) und Sozialem (15%).

12.000 Ehrenamtliche insgesamt engagieren sich mit Zeit und Ideen für Bürgerstiftungen: 8.000 sind ehrenamtlich in Projekten oder Geschäftsstellen aktiv (☞ Sonderumfrage Mittelverwendung, S. 14–17), weitere 4.000 in Vorstand, Kuratorium und Stiftungsrat (☞ Sonderumfrage 2010, Ehrenamtliche Gremienmitglieder).

Bürgerstiftungen in den Bundesländern

Vor knapp 15 Jahren wurden die ersten deutschen Bürgerstiftungen in Nordrhein-Westfalen (Gütersloh) und Niedersachsen (Hannover) gegründet. Seitdem entstehen jährlich neue Bürgerstiftungen, seit 2006 gibt es sie in allen Bundesländern (☞ S. 46 zum Saarland).

Die Entwicklung in den Bundesländern

Bürgerstiftungsdichte

Der „Länderspiegel Bürgerstiftungen 2011“ benennt für jedes Bundesland neben der absoluten Anzahl der Bürgerstiftungen auch die Bürgerstiftungsdichte, d.h. die Anzahl der Stiftungen pro eine Million Einwohner (s. Abb. 14, S. 28). Die Dichte hat eine bessere Aussagekraft als absolute Zahlen, die tendenziell die bevölkerungsreichen Länder begünstigen. Die größte Bürgerstiftungsdichte weist Baden-Württemberg mit 7 Bürgerstiftungen pro eine Million Einwohner auf. Es folgen Niedersachsen (6,4), Nordrhein-Westfalen (5) und Hessen (3,3). Als erstes ostdeutsches Land folgt Thüringen (3,1).

Der „Länderspiegel Bürgerstiftungen 2011“ bereitet für alle Bundesländer die Ergebnisse zur Entstehung, Verbreitung und Kapitalentwicklung von Bürgerstiftungen in einer eigenen Übersicht auf. Die Länder sind nach Bürgerstiftungsdichte absteigend sortiert. Für die ersten sieben werden zusätzliche Analysen angeboten. Die Stadtstaaten fallen aus dieser Hierarchie heraus. Sie werden im Folgenden ebenso gesondert analysiert wie die Entwicklung der Bürgerstiftungen in Ostdeutschland.

Stiftungskapital

Im Hinblick auf das durchschnittliche Stiftungsvermögen zum 31.12.2010 ergibt sich eine andere Reihenfolge der Bundesländer. Lässt man Hamburg außen vor, wo die BürgerStiftung Hamburg als vermögendste bundesweit den Wert verzerrt, führen Hessen, Sachsen, Schleswig-Holstein und Niedersachsen die Liste an (s. Abb. 15, S. 29). In Hessen heben allerdings

drei Bürgerstiftungen mit einem Vermögen von über einer Million den Durchschnitt auf knapp eine Million Euro an. In Sachsen treibt die Bürgerstiftung Dresden den Schnitt nach oben. Sie ist die einzige ostdeutsche unter den insgesamt 37 Bürgerstiftungen, die ein Stiftungsvermögen von mehr als einer Million Euro verwaltet. In allen westdeutschen Ländern existieren hingegen seit 2008 „Bürgerstiftungs-Millionäre“.

Das durchschnittliche Gründungskapital der Bürgerstiftungen ist mit 224.000 Euro in Nordrhein-Westfalen am höchsten. Durch verhaltenes, aber stetes Wachstum verdoppelten die Stiftungen dort ihr Gesamtkapital seit 2005.

Potenzieller Zugang

In den drei Stadtstaaten haben alle Einwohner potenziell Zugang zu einer Bürgerstiftung und können sich dort als Stifter, Spender oder Ehrenamtliche engagieren. Überdurchschnittlich viele Menschen leben auch in Hessen (80%) und Nordrhein-Westfalen (46%) im Einzugsgebiet einer Stiftung. Am niedrigsten ist der Zugang in Mecklenburg-Vorpommern (16%), Brandenburg (18%) und Schleswig-Holstein (18%) (☞ Deutschlandkarte, S. 4).

Bürgerstiftungen in den Stadtstaaten

Seit 2002 gibt es in allen Stadtstaaten Bürgerstiftungen. In Berlin und Bremen existieren zusätzlich Bürgerstiftungen für einzelne Stadtteile. 1999 wurde die Bürgerstiftung Berlin gegründet, die die gesamte Hauptstadt zu ihrem Wirkungskreis zählt. Zusätzlich entstanden zwei weitere Bürgerstiftungen in den Stadtteilen Neukölln (2005) und Lichtenberg (2008). Mit einem vergleichsweise geringen durchschnittlichen Vermögen von 208.000 Euro rangieren die Berliner Stiftungen bundesweit auf Platz zwölf (s. Abb. 15, S. 29). Weit über dem Durchschnitt liegen sie bei Spenden und Projektförderung: Sie warben 2010 im Schnitt 63.000 Euro Spenden ein und schütteten 108.000 Euro aus.

☞ Eine alphabetische Liste aller Bürgerstiftungen finden Sie auf S. 44-46.

In Bremen sind seit 2002 jeweils eine Bürgerstiftung in Bremen und in Bremerhaven aktiv. Zusätzlich wurde 2010 die Stadtteil-Stiftung Hemelingen gegründet. Die drei Bürgerstiftungen bauten 2010 ihr Vermögen weiter aus. Die Bürgerstiftung Bremerhaven verdreifachte es innerhalb eines Jahres auf 1,5 Mio. Euro. Das Wachstum ist auf beträchtliche Zustiftungen aus drei Nachlässen zurückzuführen.

Die größte Zustiftung, die je an eine deutsche Bürgerstiftung ging, erhielt die Bürgerstiftung Hamburg im Juli 2010. Der anonyme Stifter sagte, er sei überzeugt, dass die Stiftung vorbildlich mit den ihr anvertrauten Geldern umgehe. Damit ist die Bürgerstiftung der Hansestadt, die sich besonders für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche einsetzt, die vermögendste in Deutschland. Seit Gründung 1999 konnte sie ihr Stiftungskapital um das 530-fache vergrößern.

Bürgerstiftungen in Ost und West

Ähnliche Verbreitung in Ost und West

Die erste Bürgerstiftung im Osten Deutschlands wurde 1998 gegründet, im Westen 1996/1997. Zwar verliefen die Neugründungen von Bürgerstiftungen in den ostdeutschen Bundesländern etwas zögerlicher als in den westdeutschen, jedoch wurden auch dort außer im Jahr 2000 jährlich Bürgerstiftungen gegründet.

Auffällig erscheint die relativ geringe Gesamtzahl von Bürgerstiftungen in Ost- im Vergleich zu Westdeutschland (Ost: 25, West: 287, Stand 30.06.2011). Dieser Eindruck relativiert sich aber, wenn man diese Zahlen in Beziehung zur Bevölkerungsverteilung setzt: In Ost und West haben mehr als 42% der Bevölkerung als Stifter, Spender, Ehrenamtliche oder Projektantragsteller Zugang zu einer Bürgerstiftung.

Die Anzahl der Bürgerstiftungen in Ostdeutschland hat sich in den letzten fünf Jahren mehr

als verdoppelt. Auf Platz eins liegt Thüringen mit sieben Bürgerstiftungen. In Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt existieren je vier Bürgerstiftungen, in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern sind es jeweils drei. Schnell aufgeholt hat Brandenburg, wo erst 2006 die ersten Bürgerstiftungen anerkannt wurden und 2010 in Schöneiche die vierte Bürgerstiftung gegründet wurde.



Bessere Kapitalausstattung in Westdeutschland

Im Hinblick auf das Stiftungsvermögen zeigen sich deutliche Unterschiede. Bereits das Gründungskapital ist in Ostdeutschland deutlich niedriger: Während in Westdeutschland eine Bürgerstiftung mit durchschnittlich 170.000 Euro gegründet wird, startet eine ostdeutsche Bürgerstiftung lediglich mit 61.000 Euro. Als Stiftungsvermögen stehen den westdeutschen Bürgerstiftungen durchschnittlich 635.000 Euro zur Verfügung, den ostdeutschen 351.000 Euro. Erfreulich ist, dass sich in Ostdeutschland das durchschnittliche Stiftungskapital von 2009 auf 2010 von 309.000 Euro auf 351.000 Euro erhöht hat.

Höhere Projektförderung in Ostdeutschland

Bei den Ausgaben für Projektförderung liegen die ostdeutschen Bürgerstiftungen klar vor den westdeutschen. Im Durchschnitt förderte eine ostdeutsche Bürgerstiftung das Gemeinwohl im Jahr 2010 mit knapp 52.000 Euro, eine westdeutsche mit lediglich 30.000 Euro. Allerdings geht die hohe Fördersumme zulasten der Bildung von Rücklagen: Die ostdeutschen Bürgerstiftungen haben nicht nur ein geringeres Stiftungskapital, sondern tun auch weniger für den langfristigen Substanzerhalt (☐ Sonderumfrage Mittelverwendung, S. 14–17). Dass die durchschnittlichen Spendeneinnahmen mit 23.000 Euro die Projektfördersumme deutlich unterschreiten, deutet darauf hin, dass viele Projekte der ostdeutschen Bürgerstiftungen durch öffentliche Mittel gefördert werden.

Abb. 14: Bürgerstiftungsdichte und -anzahl pro Bundesland

 Bürgerstiftungen auf
1 Mio. Einwohner
 Anzahl Bürgerstiftungen

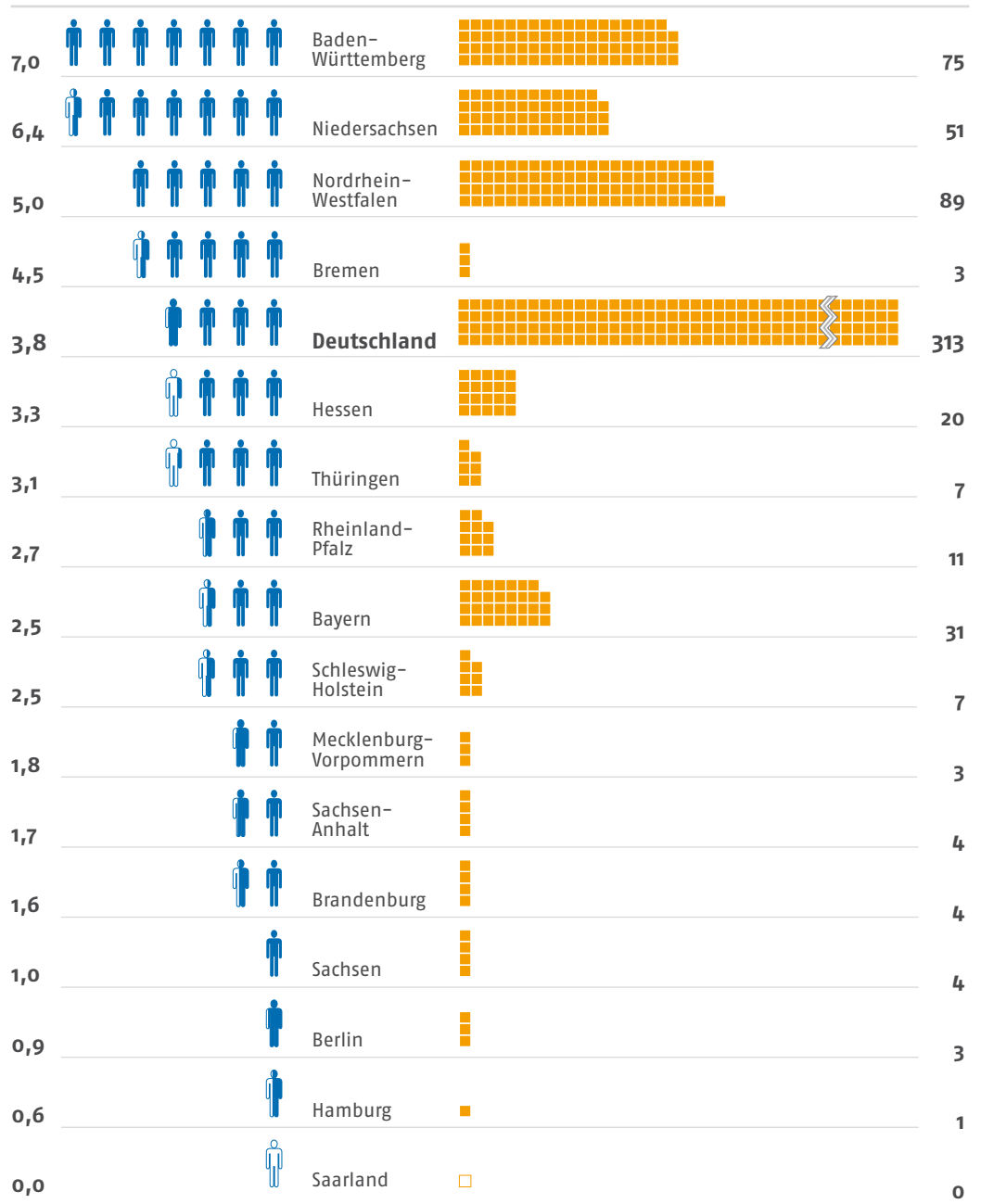
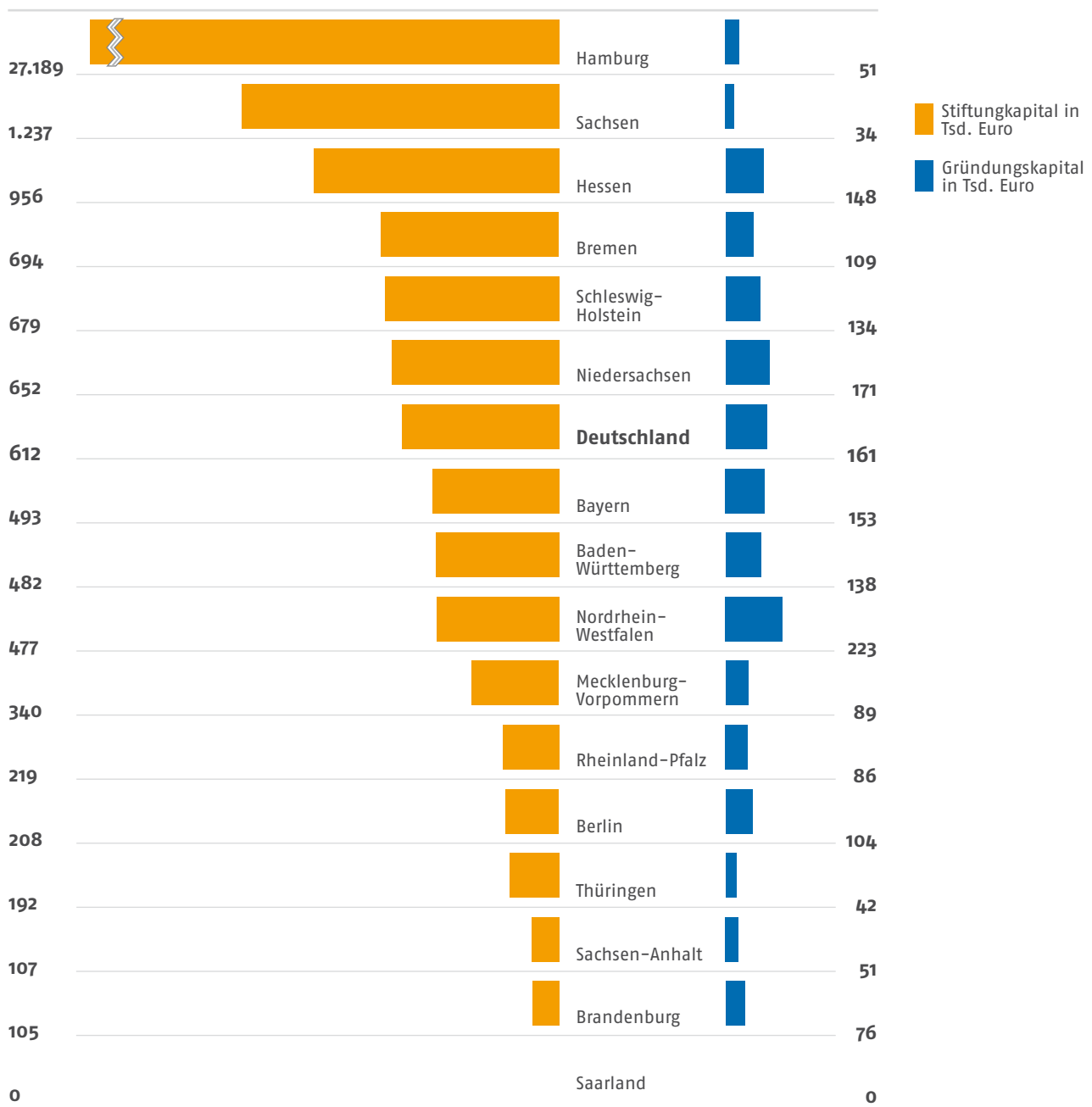


Abb. 15: Durchschnittliches Stiftungskapital der Bürgerstiftungen pro Bundesland



Baden-Württemberg



Anzahl der Bürgerstiftungen zum 30.06.2011	75 (73 zum 31.12.2009)
Erste Bürgerstiftung	Bürgerstiftung Mannheim (Anerkennungsdatum 06.05.1998)
Durchschnittliches Gründungskapital	138.000 Euro (Bundesdurchschnitt 161.000 Euro)
Median Gründungskapital (Mindestgründungskapital von 50% der Bürgerstiftungen)	101.000 Euro (Bundesweit 80.000 Euro)
Durchschnittliches Stiftungskapital zum 31.12.2010	482.000 Euro (Bundesdurchschnitt 612.000 Euro)
Median Stiftungskapital zum 31.12.2010	217.000 Euro (Bundesweit 217.000 Euro)
Potenzieller Zugang zu einer Bürgerstiftung	45% aller Einwohner (Bundesweit 45%)
Flächenmäßige Verbreitung von Bürgerstiftungen	31% der Fläche (Bundesweit 24%)
Größte Bürgerstiftung nach Einwohnern	Bürgerstiftung Stuttgart (600.068 Einwohner)
Größte Bürgerstiftung nach Fläche	Bürgerstiftung Kreis Ravensburg (1.632 km ²)

Baden-Württemberg hat mit 7 Bürgerstiftungen pro eine Million Einwohner die größte Bürgerstiftungsdichte aller deutschen Bundesländer. Durch Gründung der Bürgerstiftung Albruck und der Bürgerstiftung Böhmenkircher Alb konnte Baden-Württemberg im Jahr 2010 die absolute Anzahl seiner Bürgerstiftungen auf 75 erhöhen. Nur in Nordrhein-Westfalen sind mit einer Gesamtzahl von 89 noch mehr Bürgerstiftungen bekannt (s. Abb. 14, S. 28).

Im Einzugsgebiet der 75 Bürgerstiftungen leben 45% der knapp elf Millionen Baden-Württemberger. Dies entspricht dem bundesweiten Anteil der Bevölkerung, die Zugang zu einer Bürgerstiftung haben. Für ein Engagement der Bürgerstiftungen auch im ländlichen Raum spricht, dass die flächenmäßige Verbreitung mit 31% deutlich über dem bundesweiten Wert mit 24% liegt. Mit Karlsruhe, Ulm und Reutlingen fehlen zudem noch drei der neun Großstädte Baden-Württembergs auf der Bürgerstiftungslandkarte.

Auch bei der Vermögensentwicklung folgen die Bürgerstiftungen Baden-Württembergs dem Wachstumskurs der gesamtdeutschen Branche: Nach nur 8% Wachstum im

Jahr 2009 konnte das Gesamtkapital 2010 immerhin um 11% gesteigert werden. Fast jeder fünfte Euro, den deutsche Bürgerstiftungen verwalten, wurde in Baden-Württemberg gestiftet. Im Durchschnitt wirtschaftet jede Stiftung mit 482.000 Euro.

36% des Gesamtvermögens in Baden-Württemberg liegt in zweckgebundenen Stiftungsformen. Besonders die hohe Anzahl und gute finanzielle Ausstattung der für Stifter und Stiftungen attraktiven Fonds trägt dazu bei.

Im Ballungsraum Stuttgart konzentrieren sich mit der Bevölkerung und der Wirtschaftskraft auch die Bürgerstiftungen. Dabei verfügt die Landeshauptstadt mit der 2001 gegründeten Bürgerstiftung Stuttgart über eine der finanzstärksten Bürgerstiftungen Deutschlands. Sie gehört zu den sechs „Bürgerstiftungs-Millionären“ in Baden-Württemberg. 15 weitere Stiftungen verfügen über ein Gesamtvermögen von 500.000 Euro bis zu einer Million Euro. Setzt sich das Wachstum in diesem und folgendem Jahr stabil fort, darf daher kurz- und mittelfristig mit einigen weiteren „Bürgerstiftungs-Millionären“ gerechnet werden.

Bürgerstiftungsfinder

Alle Bürgerstiftungen mit Kontaktdaten und näheren Informationen finden Sie unter www.aktive-buergerschaft.de/buergerstiftungsfinder

Eine alphabetische Liste aller Bürgerstiftungen finden Sie auf S. 44-46.

Niedersachsen

Anzahl der Bürgerstiftungen zum 30.06.2011	51 (47 zum 31.12.2009)
Erste Bürgerstiftung	Bürgerstiftung Hannover (Anerkennungsdatum 30.12.1997)
Durchschnittliches Gründungskapital	171.000 Euro (Bundesdurchschnitt 161.000 Euro)
Median Gründungskapital (Mindestgründungskapital von 50% der Bürgerstiftungen)	80.000 Euro (Bundesweit 80.000 Euro)
Durchschnittliches Stiftungskapital zum 31.12.2010	652.000 Euro (Bundesdurchschnitt 612.000 Euro)
Median Stiftungskapital zum 31.12.2010	280.000 Euro (Bundesweit 217.000 Euro)
Potenzieller Zugang zu einer Bürgerstiftung	41% aller Einwohner (Bundesweit 45%)
Flächenmäßige Verbreitung von Bürgerstiftungen	29% der Fläche (Bundesweit 24%)
Größte Bürgerstiftung nach Einwohnern	Bürgerstiftung Hannover (519.619 Einwohner)
Größte Bürgerstiftung nach Fläche	Bürgerstiftung Ostfalen (3.040 km ²)



In Niedersachsen wurde 1997 mit der Bürgerstiftung Hannover die zweite deutsche Bürgerstiftung gegründet. Durch vier Neugründungen im Jahr 2010 erhöhte sich die Anzahl auf inzwischen 51 Stiftungen. Damit belegt Niedersachsen mit 6,4 Bürgerstiftungen auf eine Million Einwohner bei der Bürgerstiftungsdichte den zweiten Platz hinter Baden-Württemberg. Obwohl die vier Neugründungen mit Bockenheim/Ambergau, Hude, Ovelgönne und Holdorf in kleinen Gemeinden und Orten liegen, hob sich der Anteil der Einwohner mit Zugang zu einer Bürgerstiftung über die Schwelle von 40%. Auf 29% der Fläche Niedersachsens sind Bürgerstiftungen aktiv. Überschneidungen im Wirkungskreis gibt es nur in der Landeshauptstadt Hannover, die nicht nur Niedersachsens älteste und bevölkerungsmäßig größte Bürgerstiftung beherbergt, sondern auch eine Stadtteilstiftung in Sahlkamp-Vahrenheide.

In Niedersachsen werden Bürgerstiftungen im Durchschnitt mit 171.000 Euro gegründet. Zusammen mit Nordrhein-Westfalen liegt das Bundesland damit über dem bundesweiten Vergleichswert, alle anderen Bundesländer liegen darunter. In diesen beiden Bundesländern

ist die finanzielle Erstausrüstung von Bürgerstiftungen so gut, dass sie den bundesweiten Schnitt auf 161.000 Euro hebt.

Auch das durchschnittliche Gesamtkapital der 51 Bürgerstiftungen Niedersachsens liegt mit 652.000 Euro über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 612.000 Euro. Mit einem Plus von 16% gegenüber dem Vorjahr zeigt sich weiterhin ein robustes Wachstum. Niedersachsen ist das Bundesland, in dem der höchste Anteil des Stiftungsvermögens zweckgebunden ist: 44% des Kapitals liegen in den 21 Fonds und 67 Treuhandstiftungen. Besonders die „Bürgerstiftungs-Millionäre“ aus Braunschweig, Hannover und Ostfalen werben mit diesen Angeboten erfolgreich Zustiftungen ein. Nicht nur mit gutem Kapitalwachstum, auch mit Spendeneinnahmen sichern niedersächsische Bürgerstiftungen ihre Projektarbeit: sie haben 2010 durchschnittlich 28.000 Euro an Spendeneinnahmen verbucht. Das sind 3.000 Euro mehr als der bundesweite Durchschnitt.

Nordrhein-Westfalen



Anzahl der Bürgerstiftungen zum 30.06.2011	89 (82 zum 31.12.2009)
Erste Bürgerstiftung	Bürgerstiftung Gütersloh (Anerkennungsdatum 20.12.1996)
Durchschnittliches Gründungskapital	224.000 Euro (Bundesdurchschnitt 161.000 Euro)
Median Gründungskapital (Mindestgründungs- kapital von 50% der Bürgerstiftungen)	100.000 Euro (Bundesweit 80.000 Euro)
Durchschnittliches Stiftungskapital zum 31.12.2010	477.000 Euro (Bundesdurchschnitt 612.000 Euro)
Median Stiftungskapital zum 31.12.2010	223.000 Euro (Bundesweit 217.000 Euro)
Potenzieller Zugang zu einer Bürgerstiftung	46% aller Einwohner (Bundesweit 45%)
Flächenmäßige Verbreitung von Bürgerstiftungen	43% der Fläche (Bundesweit 24%)
Größte Bürgerstiftung nach Einwohnern	Bürgerstiftung Köln (1,01 Mio. Einwohner)
Größte Bürgerstiftung nach Fläche	Bürgerstiftung Hellweg-Region (2.436 km ²)

Die älteste deutsche Bürgerstiftung aus Gütersloh feiert im Dezember 2011 ihr 15-jähriges Bestehen. Somit nahm die Erfolgsgeschichte der deutschen Bürgerstiftungen in Westfalen ihren Anfang. Nordrhein-Westfalen ist mit 89 Bürgerstiftungen das bürgerstiftungsreichste Bundesland. Durch sechs Neugründungen im Jahr 2010 und eine Neugründung im ersten Halbjahr 2011 in der Stadt Selm konnte das bevölkerungsreichste Bundesland seine Spitzenposition bei der absoluten Anzahl weiter ausbauen. Mit 5 Bürgerstiftungen pro eine Million Einwohner rangiert Nordrhein-Westfalen bei der Bürgerstiftungsdichte aber immer noch hinter Baden-Württemberg und Niedersachsen auf dem dritten Platz (s. Abb 14, S. 28).

Das Gesamtvermögen der nordrhein-westfälischen Bürgerstiftungen wuchs 2010 um 11% auf nunmehr 42 Mio. Euro. Daraus errechnet sich ein Durchschnitt von 477.000 Euro je Stiftung. Weiterhin stark sind die neun „Bürgerstiftungs-Millionäre“ des Bundeslandes: Sie verwalten über die Hälfte des landesweiten Gesamtvermögens. Nur 27% des Gesamtkapitals liegt in zweckgebundenen Stiftungsformen, was deutlich weniger als der bundes-

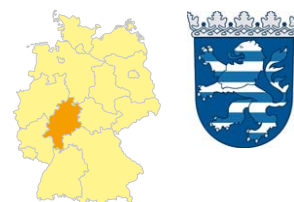
weite Vergleichswert von 36% ist. Nur 27 der 89 nordrhein-westfälischen Bürgerstiftungen sind bereits im Bereich der Fonds und Treuhandstiftungen aktiv.

Die Bürgerstiftungen des Bundeslandes förderten 2010 mit zusammen fast 2,8 Mio. Euro gemeinnützige Zwecke. Im Durchschnitt schüttet jede Stiftung knapp 32.000 Euro aus, was genau dem Bundesschnitt entspricht.

In Nordrhein-Westfalen haben 46% aller Einwohner potenziell Zugang zu einer Bürgerstiftung. Auf 43% der Fläche sind dort Bürgerstiftungen aktiv. Die nach Fläche des Einzugsgebietes größte Bürgerstiftung Nordrhein-Westfalens hat ihren Sitz in Soest. Sie richtet sich an die gesamte Hellweg-Region und deren über eine Million Einwohner. Mit den verwalteten Partner-Bürgerstiftungen in Warstein und Hirschberg spricht die Bürgerstiftung gezielt kleinere Verwaltungseinheiten ihrer Region an. Bereits 2009 wurde in Köln-Ehrenfeld nach Porz, Kalk und Mülheim die vierte Kölner Stadtteilstiftung gegründet. Zusammen mit der stadtweit aktiven Bürgerstiftung Köln haben die Domstädter nun fünf Bürgerstiftungen, an die sie stiften und spenden können.

Hessen

Anzahl der Bürgerstiftungen zum 30.06.2011	20 (17 zum 31.12.2009)
Erste Bürgerstiftung	Bürgerstiftung für Stadt und Landkreis Kassel (Anerkennungsdatum 02.02.1999)
Durchschnittliches Gründungskapital	148.000 Euro (Bundesdurchschnitt 161.000 Euro)
Median Gründungskapital (Mindestgründungs- kapital von 50% der Bürgerstiftungen)	78.000 Euro (Bundesweit 80.000 Euro)
Durchschnittliches Stiftungskapital zum 31.12.2010	956.000 Euro (Bundesdurchschnitt 612.000 Euro)
Median Stiftungskapital zum 31.12.2010	170.000 Euro (Bundesweit 217.000 Euro)
Potenzieller Zugang zu einer Bürgerstiftung	80% aller Einwohner (Bundesweit 45%)
Flächenmäßige Verbreitung von Bürgerstiftungen	64% der Fläche (Bundesweit 24%)
Größte Bürgerstiftung nach Einwohnern	Stiftung Citoyen (2,53 Mio. Einwohner)
Größte Bürgerstiftung nach Fläche	Bürgerstiftung Mittelhessen (5.381 km ²)



80% der hessischen Bevölkerung hat Zugang zu mindestens einer Bürgerstiftung. Diesen Spitzenwert unter den deutschen Flächenländern kann Hessen erreichen, da in allen Großstädten des Landes (mit Ausnahme von Darmstadt) eine Bürgerstiftung aktiv ist. Zudem haben dort einzelne Bürgerstiftungen sehr große Einzugsgebiete und versorgen damit auch den ländlichen Raum: So richtet sich die Stiftung Citoyen mit Sitz in Frankfurt laut Satzung an Initiativen und Organisationen im gesamten Rhein-Main-Gebiet. Die Bürgerstiftung Mittelhessen mit Sitz in Gießen definiert ihren Engagementbereich auf über 5.000 km².

Zum Stichtag 30.06.2011 gab es in Hessen 20 Bürgerstiftungen. Die erste davon wurde 1999 in Kassel errichtet, ab 2003 kamen jedes Jahr mindestens eine, oft zwei oder drei dazu. 2009 und 2010 waren es jeweils drei Neugründungen. Bei gut sechs Millionen Einwohnern errechnet sich für Hessen eine aktuelle Bürgerstiftungsdichte von 3,3 (s. Abb. 14, S. 28).

Die hessischen Bürgerstiftungen verfügen über ein Gesamtkapital von 19,1 Mio. Euro. Das entspricht einem Zehntel des bundesweiten Vermögens der Branche. Das durchschnitt-

liche Vermögen je Stiftung liegt mit 956.000 Euro eineinhalbfach über dem deutschen Vergleichswert in Höhe von 612.000 Euro. Die drei hessischen „Bürgerstiftungs-Millionäre“ mit Sitz in Wiesbaden, Frankfurt und Kassel haben daran großen Anteil.

Die hessischen Bürgerstiftungen nutzen mit 16 Treuhandstiftungen und 27 Fonds in großem Maße Formen zweckgebundenen Vermögensaufbaus. Bereits 36% des Gesamtvermögens liegt in diesen für Stifter attraktiven Angeboten, welche die Ausschüttung der Erträge auf eine spezifische Region oder einen spezifischen Zweck innerhalb der satzungsgemäßen Vorgaben konzentrieren können. Besonders die Bürgerstiftung für Stadt und Landkreis Kassel bietet den Fonds als bevorzugte Form der Zustiftung an. Daher bleibt dort das freie Grundstockvermögen klein und soll in erster Linie die Verwaltung sicherstellen.

Thüringen



Anzahl der Bürgerstiftungen zum 30.06.2011	7 (6 zum 31.12.2009)
Erste Bürgerstiftung	Bürgerstiftung Unstrut-Hainich (Anerkennungsdatum 03.12.2001)
Durchschnittliches Gründungskapital	42.000 Euro (Bundesdurchschnitt 161.000 Euro)
Median Gründungskapital (Mindestgründungskapital von 50% der Bürgerstiftungen)	41.000 Euro (Bundesweit 80.000 Euro)
Durchschnittliches Stiftungskapital zum 31.12.2010	192.000 Euro (Bundesdurchschnitt 612.000 Euro)
Median Stiftungskapital zum 31.12.2010	102.000 Euro (Bundesweit 217.000 Euro)
Potenzieller Zugang zu einer Bürgerstiftung	31% aller Einwohner (Bundesweit 43%)
Flächenmäßige Verbreitung von Bürgerstiftungen	20% der Fläche (Bundesweit 24%)
Größte Bürgerstiftung nach Einwohnern	Bürgerstiftung Erfurt (203.333 Einwohner)
Größte Bürgerstiftung nach Fläche	BürgerStiftung Landkreis Saalfeld-Rudolstadt (1.035 km ²)

Unter den ostdeutschen Bundesländern liegt Thüringen mit einer Bürgerstiftungsdichte von 3,1 Stiftungen auf eine Million Einwohner vorne. Die BürgerStiftung Landkreis Saalfeld-Rudolstadt war 2010 die erste Neugründung seit 2005. Dadurch konnte Thüringen seinen Platz hinter Hessen und vor Rheinland-Pfalz und Bayern behaupten (s. Abb. 14, S. 28).

31% der 2,3 Millionen Thüringer leben im Einzugsgebiet einer Bürgerstiftung. Auf einem Fünftel der Fläche des Bundeslandes sind Bürgerstiftungen aktiv. Von den drei Großstädten mit mindestens 100.000 Einwohnern Erfurt, Jena und Gera gibt es nur in letzterer bisher keine Bürgerstiftung. In Erfurt leben mit gut 200.000 Thüringern die meisten potenziellen Mitstifter, in Jena sind es gut 100.000 Einwohner. Die neu gegründete BürgerStiftung Landkreis Saalfeld-Rudolstadt richtet ihr Angebot mit über 1.000 km² an das größte Gebiet.

Die thüringischen Bürgerstiftungen werden im Durchschnitt mit 42.000 Euro Stiftungskapital gegründet, ein Betrag, der unter dem in vielen Bundesländern üblichen Mindestkapital von 50.000 Euro liegt. Der bundesweite Durch-

schnitt des Gründungskapitals liegt mit 161.000 Euro um etwa das Vierfache höher.

Das durchschnittliche Stiftungskapital lag mit 192.000 Euro zum Stichtag 31.12.2010 ebenfalls deutlich unter den deutschlandweiten Vergleichswerten. Zustiftungen in zweckgebundene Stiftungsformen sind in Thüringen bisher kaum vorhanden. Bei der Datenerhebung für den „Länderspiegel Bürgerstiftungen 2011“ wurde nur ein einziger Fonds der Bürgerstiftung Weimar bekannt.

Rheinland-Pfalz

Anzahl der Bürgerstiftungen zum 30.06.2011	11 (10 zum 31.12.2009)
Erste Bürgerstiftung	Bürgerstiftung Ludwigshafen am Rhein (Anerkennungsdatum 20.07.2004)
Durchschnittliches Gründungskapital	86.000 Euro (Bundesdurchschnitt 161.000 Euro)
Median Gründungskapital (Mindestgründungskapital von 50% der Bürgerstiftungen)	57.000 Euro (Bundesweit 80.000 Euro)
Durchschnittliches Stiftungskapital zum 31.12.2010	219.000 Euro (Bundesdurchschnitt 612.000 Euro)
Median Stiftungskapital zum 31.12.2010	164.000 Euro (Bundesweit 217.000 Euro)
Potenzieller Zugang zu einer Bürgerstiftung	42% aller Einwohner (Bundesweit 45%)
Flächenmäßige Verbreitung von Bürgerstiftungen	27% der Fläche (Bundesweit 24%)
Größte Bürgerstiftung nach Einwohnern	Bürgerstiftung Pfalz (786.900 Einwohner)
Größte Bürgerstiftung nach Fläche	Bürgerstiftung Pfalz (3.742 km ²)



Auf eine Million Rheinland-Pfälzer kommen 2,7 Bürgerstiftungen, damit rangiert das Bundesland auf dem siebten Rang hinter Thüringen und vor Bayern (s. Abb. 14, S. 28). In Rheinland-Pfalz gibt es seit sieben Jahren Bürgerstiftungen. 2004 wurde mit der Bürgerstiftung Ludwigshafen die erste Stiftung dieses Typs anerkannt. Seitdem stieg ihre Anzahl auf elf, von denen die 2010 gegründete Bürgerstiftung Bad Ems die jüngste ist.

42% der Einwohner haben Zugang zu einer Bürgerstiftung. Damit liegt Rheinland-Pfalz immer noch leicht unter dem bundesweiten Durchschnitt. Über den Wirkungsraum einzelner Städte oder Gemeinden hinaus, decken vor allem die Bürgerstiftung Rheinhessen und die Bürgerstiftung Pfalz größere regionale Gebiete ab.

Im Durchschnitt werden Bürgerstiftungen in Rheinland-Pfalz mit 86.000 Euro gegründet und verfügen über ein Stiftungskapital von in zwischen 219.000 Euro. Dem steht ein bundesweiter Durchschnitt von 612.000 Euro gegenüber. Allerdings holt das Bundesland mit deutlich besseren Wachstumsraten von jähr-

lich über 40% diesen Rückstand nach und nach auf. Nur in den Stadtstaaten Bremen und Hamburg wuchsen die Bürgerstiftungen im letzten Jahr noch schneller (☒ Bürgerstiftungen in den Bundesländern, S. 26–29).

Fünf Bürgerstiftungen arbeiten mit jeweils wenigstens einer Treuhandstiftung zusammen, nur zwei betreuen aktuell Fonds. Diese zweckgebundenen Vermögensformen sind somit in Rheinland-Pfalz noch nicht flächendeckend etabliert und machen auch nur 12% des Gesamtvermögens aus.

Knapp 30.000 Euro an Spenden wurden 2010 durchschnittlich pro Bürgerstiftung eingenommen. Die Rheinland-Pfälzer zeigten sich demnach deutlich spendenfreudiger als noch 2009, als dieser Wert bei 20.000 Euro lag. Neben der zeitnahen Verwendung für die Projekte konnten mit den Spenden auch Rücklagen für mittelfristige Projekte oder zur Stärkung der Leistungsfähigkeit der Bürgerstiftungen gebildet werden.

Bayern



Anzahl der Bürgerstiftungen zum 30.06.2011	31 (31 zum 31.12.2009)
Erste Bürgerstiftung	Bürgerstiftung Steingaden (Anerkennungsdatum 08.04.1998)
Durchschnittliches Gründungskapital	153.000 Euro (Bundesdurchschnitt 161.000 Euro)
Median Gründungskapital (Mindestgründungs- kapital von 50% der Bürgerstiftungen)	63.000 Euro (Bundesweit 80.000 Euro)
Durchschnittliches Stiftungskapital zum 31.12.2010	493.000 Euro (Bundesdurchschnitt 612.000 Euro)
Median Stiftungskapital zum 31.12.2010	230.000 Euro (Bundesweit 217.000 Euro)
Potenzieller Zugang zu einer Bürgerstiftung	34% aller Einwohner (Bundesweit 45%)
Flächenmäßige Verbreitung von Bürgerstiftungen	15% der Fläche (Bundesweit 24%)
Größte Bürgerstiftung nach Einwohnern	Bürgerstiftung Zukunftsfähiges München (1,33 Mio. Einwohner)
Größte Bürgerstiftung nach Fläche	Bürgerstiftung Traunsteiner Land (1.534 km ²)

31 Bürgerstiftungen zählte Bayern zum 31.06.2011 und liegt damit im Vergleich der absoluten Anzahl auf Platz 4 hinter Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Niedersachsen. Die letzte Neugründung datiert mit der Anerkennung der Bürgerstiftung Freising am 16.12.2009 fast zwei Jahre zurück. Bei einer Bürgerstiftungsdichte von 2,5 Stiftungen pro eine Million Einwohner hat der Freistaat seinen Rang knapp gegenüber Schleswig-Holstein behauptet, das im vergangenen Jahr eine Neugründung verzeichnete.

Gut vier Millionen Einwohner leben im Einzugsgebiet einer Bürgerstiftung. Damit kann sich jeder dritte Einwohner in Bayern bei seiner örtlichen Bürgerstiftung engagieren. Die 31 bayrischen Bürgerstiftungen decken aber nur gut 15% der Fläche des Freistaates ab, was für eine Konzentration der Bürgerstiftungen auf die städtische Räume spricht.

Dass kein Kapital durch Neugründungen hinzukam, schlägt sich auch in der Gesamtentwicklung des Stiftungsvermögens nieder: Zwar wuchsen die bestehenden bayrischen Bürgerstiftungen erneut um etwa 1,2 Mio. Euro oder

8,4% gegenüber 2009, bundesweit wuchs die Branche aber deutlich stärker. 28% des Vermögens liegen zweckgebunden in Fonds oder Treuhandstiftungen. Alle 14 Treuhandstiftungen und 14 Fonds werden von lediglich elf der 31 bayrischen Bürgerstiftungen betreut.

Im Vergleich zu den anderen großen Bundesländern hat Bayern einen hohen Anteil an „Bürgerstiftungs-Millionären“. Mit der Bürgerstiftung „Unser Schwabach“ übersprang im letzten Jahr die siebte bayrische Bürgerstiftung die Schwelle zur Million.

Die Gesamtspendeneinnahmen aller bayrischen Bürgerstiftungen haben sich deutlich verbessert: 2010 erreichten sie mit 966.000 Euro einen neuen Höchststand, nach 640.000 Euro im Jahr 2009 und 535.000 Euro im Jahr 2008. Auch die Projektförderung erhöhte sich im gleichen Zeitraum, nämlich von 500.000 Euro 2008 auf 924.000 Euro im Jahr 2010. Damit trug Bayern wesentlich zum weiteren Wachstumskurs bei Spendeneinnahmen und Projektförderung der deutschen Bürgerstiftungsbranche bei (Fakten und Trends, S.11–13).

Schleswig-Holstein

Anzahl der Bürgerstiftungen zum 30.06.2011	7 (6 zum 31.12.2009)
Erste Bürgerstiftung	BürgerStiftung Region Ahrensburg (Anerkennungsdatum 13.06.2001)
Durchschnittliches Gründungskapital	134.000 Euro (Bundesdurchschnitt 161.000 Euro)
Median Gründungskapital (Mindestgründungs- kapital von 50% der Bürgerstiftungen)	100.000 Euro (Bundesweit 80.000 Euro)
Durchschnittliches Stiftungskapital zum 31.12.2010	679.000 Euro (Bundesdurchschnitt 612.000 Euro)
Median Stiftungskapital zum 31.12.2010	102.000 Euro (Bundesweit 217.000 Euro)
Potenzieller Zugang zu einer Bürgerstiftung	18% aller Einwohner (Bundesweit 45%)
Flächenmäßige Verbreitung von Bürgerstiftungen	15% der Fläche (Bundesweit 24%)
Größte Bürgerstiftung nach Einwohnern	Bürgerstiftung Stormarn (227.260 Einwohner)
Größte Bürgerstiftung nach Fläche	Bürger-Stiftung Ostholstein (1.392 km ²)



Mecklenburg-Vorpommern

Anzahl der Bürgerstiftungen zum 30.06.2011	3 (3 zum 31.12.2009)
Erste Bürgerstiftung	Bürgerstiftung der Hansestadt Wismar (Anerkennungsdatum 10.09.1998)
Durchschnittliches Gründungskapital	89.000 Euro (Bundesdurchschnitt 161.000 Euro)
Median Gründungskapital (Mindestgründungs- kapital von 50% der Bürgerstiftungen)	100.000 Euro (Bundesweit 80.000 Euro)
Durchschnittliches Stiftungskapital zum 31.12.2010	340.000 Euro (Bundesdurchschnitt 612.000 Euro)
Median Stiftungskapital zum 31.12.2010	400.000 Euro (Bundesweit 217.000 Euro)
Potenzieller Zugang zu einer Bürgerstiftung	16% aller Einwohner (Bundesweit 45%)
Flächenmäßige Verbreitung von Bürgerstiftungen	1% der Fläche (Bundesweit 24%)
Größte Bürgerstiftung nach Einwohnern	Hanseatische Bürgerstiftung Rostock (201.096 Einwohner)
Größte Bürgerstiftung nach Fläche	Hanseatische Bürgerstiftung Rostock (181 km ²)



Sachsen-Anhalt



Anzahl der Bürgerstiftungen zum 30.06.2011	4 (4 zum 31.12.2009)
Erste Bürgerstiftung	Bürger.Stiftung.Halle (Anerkennungsdatum 02.07.2004)
Durchschnittliches Gründungskapital	51.000 Euro (Bundesdurchschnitt 161.000 Euro)
Median Gründungskapital (Mindestgründungs- kapital von 50% der Bürgerstiftungen)	50.000 Euro (Bundesweit 80.000 Euro)
Durchschnittliches Stiftungskapital zum 31.12.2010	107.000 Euro (Bundesdurchschnitt 612.000 Euro)
Median Stiftungskapital zum 31.12.2010	84.000 Euro (Bundesweit 217.000 Euro)
Potenzieller Zugang zu einer Bürgerstiftung	29% aller Einwohner (Bundesweit 45%)
Flächenmäßige Verbreitung von Bürgerstiftungen	9% der Fläche (Bundesweit 24%)
Größte Bürgerstiftung nach Einwohnern	Bürger.Stiftung.Halle (233.013 Einwohner)
Größte Bürgerstiftung nach Fläche	Bürgerstiftung Salzland – Region Schönebeck (1.426 km ²)

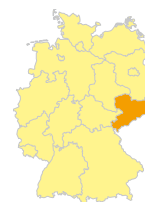
Brandenburg



Anzahl der Bürgerstiftungen zum 30.06.2011	4 (3 zum 31.12.2009)
Erste Bürgerstiftung	Bürgerstiftung Barnim Uckermark (Anerkennungsdatum 03.07.2006)
Durchschnittliches Gründungskapital	76.000 Euro (Bundesdurchschnitt 161.000 Euro)
Median Gründungskapital (Mindestgründungs- kapital von 50% der Bürgerstiftungen)	57.000 Euro (Bundesweit 80.000 Euro)
Durchschnittliches Stiftungskapital zum 31.12.2010	105.000 Euro (Bundesdurchschnitt 612.000 Euro)
Median Stiftungskapital zum 31.12.2010	69.000 Euro (Bundesweit 217.000 Euro)
Potenzieller Zugang zu einer Bürgerstiftung	18% aller Einwohner (Bundesweit 45%)
Flächenmäßige Verbreitung von Bürgerstiftungen	19% der Fläche (Bundesweit 24%)
Größte Bürgerstiftung nach Einwohnern	Bürgerstiftung Barnim Uckermark (310.481 Einwohner)
Größte Bürgerstiftung nach Fläche	Bürgerstiftung Barnim Uckermark (4.552 km ²)

Sachsen

Anzahl der Bürgerstiftungen zum 30.06.2011	4 (4 zum 31.12.2008)
Erste Bürgerstiftung	Bürgerstiftung Dresden (Anerkennungsdatum 12.03.1999)
Durchschnittliches Gründungskapital	34.000 Euro (Bundesdurchschnitt 161.000 Euro)
Median Gründungskapital (Mindestgründungs- kapital von 50% der Bürgerstiftungen)	32.000 Euro (Bundesweit 80.000 Euro)
Durchschnittliches Stiftungskapital zum 31.12.2010	1.237.000 Euro (Bundesdurchschnitt 612.000 Euro)
Median Stiftungskapital zum 31.12.2010	151.000 Euro (Bundesweit 217.000 Euro)
Potenzieller Zugang zu einer Bürgerstiftung	34% aller Einwohner (Bundesweit 45%)
Flächenmäßige Verbreitung von Bürgerstiftungen	8% der Fläche (Bundesweit 24%)
Größte Bürgerstiftung nach Einwohnern	Stiftung "Bürger für Leipzig" (515.469 Einwohner)
Größte Bürgerstiftung nach Fläche	Bürgerstiftung Zivita (667 km ²)



Berlin

Anzahl der Bürgerstiftungen zum 30.06.2011	3 (3 zum 31.12.2009)
Erste Bürgerstiftung	Bürgerstiftung Berlin (Anerkennungsdatum 26.07.1999)
Durchschnittliches Gründungskapital	104.000 Euro (Bundesdurchschnitt 161.000 Euro)
Median Gründungskapital (Mindestgründungs- kapital von 50% der Bürgerstiftungen)	71.000 Euro (Bundesweit 80.000 Euro)
Durchschnittliches Stiftungskapital zum 31.12.2010	208.000 Euro (Bundesdurchschnitt 612.000 Euro)
Median Stiftungskapital zum 31.12.2010	121.000 Euro (Bundesweit 217.000 Euro)
Potenzieller Zugang zu einer Bürgerstiftung	100% aller Einwohner (Bundesweit 45%)
Flächenmäßige Verbreitung von Bürgerstiftungen	100% der Fläche (Bundesweit 24%)
Größte Bürgerstiftung nach Einwohnern	Bürgerstiftung Berlin (3,47 Mio. Einwohner)
Größte Bürgerstiftung nach Fläche	Bürgerstiftung Berlin (892 km ²)



Bremen



Anzahl der Bürgerstiftungen zum 30.06.2011	3 (2 zum 31.12.2009)
Erste Bürgerstiftung	Bürgerstiftung Bremen (Anerkennungsdatum 02.05.2002)
Durchschnittliches Gründungskapital	109.000 Euro (Bundesdurchschnitt 161.000 Euro)
Median Gründungskapital (Mindestgründungs- kapital von 50% der Bürgerstiftungen)	66.000 Euro (Bundesweit 80.000 Euro)
Durchschnittliches Stiftungskapital zum 31.12.2010	694.000 Euro (Bundesdurchschnitt 612.000 Euro)
Median Stiftungskapital zum 31.12.2010	490.000 Euro (Bundesweit 217.000Euro)
Potenzieller Zugang zu einer Bürgerstiftung	100% aller Einwohner (Bundesweit 45%)
Flächenmäßige Verbreitung von Bürgerstiftungen	100% der Fläche (Bundesweit 24%)
Größte Bürgerstiftung nach Einwohnern	Bürgerstiftung Bremen (547.360 Einwohner)
Größte Bürgerstiftung nach Fläche	Bürgerstiftung Bremen (326 km²)

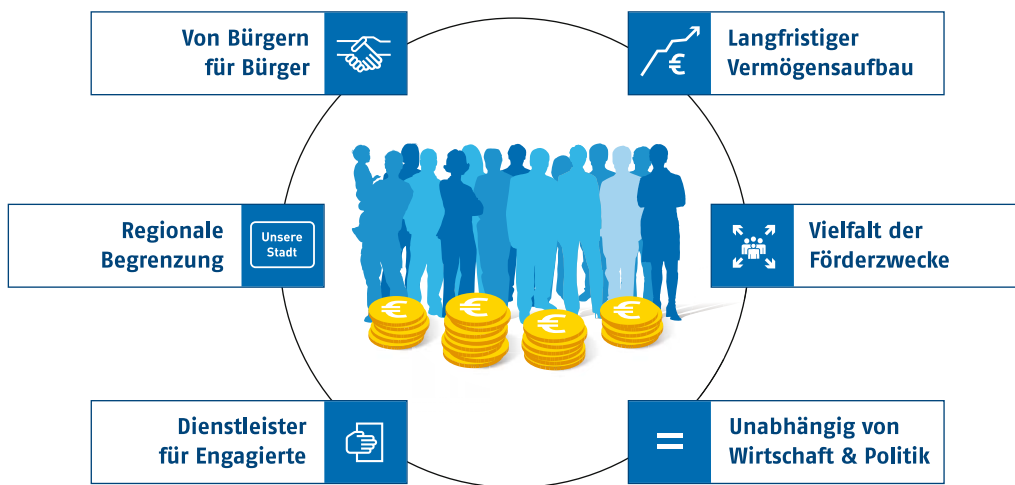


Hamburg

Anzahl der Bürgerstiftungen zum 30.06.2011	1 (1 zum 31.12.2009)
Erste Bürgerstiftung	BürgerStiftung Hamburg (Anerkennungsdatum 31.03.1999)
Durchschnittliches Gründungskapital	51.000 Euro (Bundesdurchschnitt 161.000 Euro)
Median Gründungskapital (Mindestgründungs- kapital von 50% der Bürgerstiftungen)	51.000 Euro (Bundesweit 80.000 Euro)
Durchschnittliches Stiftungskapital zum 31.12.2010	27.189.000 Euro (Bundesdurchschnitt 612.000 Euro)
Median Stiftungskapital zum 31.12.2010	27.189.000 Euro (Bundesweit 217.000 Euro)
Potenzieller Zugang zu einer Bürgerstiftung	100% aller Einwohner (Bundesweit 45%)
Flächenmäßige Verbreitung von Bürgerstiftungen	100% der Fläche (Bundesweit 24%)
Größte Bürgerstiftung nach Einwohnern	BürgerStiftung Hamburg (1,77 Mio. Einwohner)
Größte Bürgerstiftung nach Fläche	BürgerStiftung Hamburg (755 km²)

Basiswissen Bürgerstiftungen

Abb. 16: Was sind Bürgerstiftungen?



Bürgerstiftungen sind unabhängige „Stiftungen von Bürgern für Bürger“. Privatpersonen, Unternehmen und Banken bauen gemeinsam das Stiftungskapital auf. Aus den Erträgen werden nachhaltig vielfältige soziale, kulturelle oder andere gemeinnützige Anliegen in einem begrenzten geographischen Gebiet gefördert, z.B. einer Stadt, einem Landkreis oder einer Region.

Da die Bürgerstiftung ihr Vermögen durch viele kleinere und große Beträge aufbaut, bietet sie allen die Gelegenheit, Stifterin oder Stifter zu werden. Dabei handelt sie unabhängig von Wirtschaft und Politik, denn in den Gremien der Stiftung gibt es keine Dominanz von öffentlicher Verwaltung, Parteien, Unternehmen oder einzelnen Stiftern (B „10 Merkmale einer Bürgerstiftung“ des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen; Methodik, S. 22–23).

Warum sind Bürgerstiftungen wichtig?

Bürgerstiftungen stärken unser Lebensumfeld, indem sie gemeinnütziges Engagement für Bildung, Integration, Soziales, Jugend, Kultur usw. vor allem finanziell, aber auch durch ideales und persönliches Engagement oder durch Beratung unterstützen.

Bürgerstiftungen sind zukunftssicher, denn ihre vielfältigen Förderzwecke ermöglichen ein flexibles Reagieren auf künftige gesellschaftliche Herausforderungen. Um dennoch fokussiert zu arbeiten, werden für einen bestimmten Zeitraum Förderschwerpunkte gebildet.

Bürgerstiftungen wirken nachhaltig, denn das Stiftungsvermögen bleibt bestehen, nur die Erträge aus dem Vermögen sowie Spenden werden für die Förderung eingesetzt. Das angelegte Stiftungsvermögen bleibt in der Region und kommt ihr dauerhaft zugute.

In Bürgerstiftungen engagieren sich Menschen aus der Region, seien es Privatpersonen, Unternehmen, Vereine oder Banken. Durch das gemeinsame Dach sind auch kleinere Förderbeiträge oder begrenzte Engagements wirkungsvoll, die Verwaltungskosten bleiben durch das ehrenamtliche Engagement gering.

Bürgerstiftungen verwalten und gehören sich selbst. Ein Kontrollorgan überwacht die Arbeit der Bürgerstiftung, zusätzlich prüfen Finanzamt und Stiftungsaufsicht die Einhaltung der formellen Anforderungen. Häufig testiert ein Wirtschaftsprüfer die Buchhaltung.

Bürgerstiftungsfinder

So finden Sie Ihre Bürgerstiftung vor Ort

www.aktive-buergerschaft.de/buergerstiftungsfinder



Serie zu Bürgerstiftungen

Im Dezember 2011 feiert die erste deutsche Bürgerstiftung in Gütersloh ihren 15. Geburtstag. Aus diesem Anlass berichtet die Aktive Bürgerschaft in einer Serie darüber, wie Bürgerstiftungen in den USA entstanden sind und sich seither weltweit und hierzulande verbreitet haben.

www.aktive-buergerschaft.de/buergerstiftungen

Bürgerstiftungen informieren und beraten potenzielle Stifter und Spender und bieten verschiedene Engagementmöglichkeiten aus einer Hand: Vom ehrenamtlichen Engagement über Spendenprojekte und Zustiftungsmöglichkeiten bis hin zur eigenen Stiftung.

Woher kommt die Bürgerstiftung?

Community Foundations, wie Bürgerstiftungen in den angelsächsischen Ländern heißen, haben ihren Ursprung in den USA. Seit Gründung der Cleveland Foundation durch den Rechtsanwalt und Bankier Frederick Goff im Jahr 1914 hat sich die Zahl der Bürgerstiftungen dort auf über 700 erhöht, sie verwalten ein Vermögen von mehr als 50 Milliarden US-Dollar. Spätestens seit den 1990er Jahren haben sich Bürgerstiftungen zu einer globalen Bewegung entwickelt. Weltweit existieren aktuell über 1.680 Bürgerstiftungen in mehr als 50 Ländern.

Wie sind Bürgerstiftungen organisiert?

Bürgerstiftungen regeln ihre interne Organisation durch die Satzung selbst. Die Stifterversammlung, auch Stifterforum genannt, ist das Gremium der Stifter und Zustifter. Die Mitgliedschaft und ihre Dauer ist meist abhängig von der Zuwendungshöhe. Oft hat die Stifterversammlung nur Informationsrechte, teilweise wählt sie aber auch den Stiftungsrat bzw. das Stiftungskuratorium.

Das Kuratorium, auch Stiftungsrat, ist das Aufsichtsgremium einer Bürgerstiftung. Seine Mitglieder werden durch die Gründungsstifter benannt und später durch Kooptation oder durch Wahl der Stifterversammlung berufen.

Der Vorstand ist das Exekutivorgan und führt die Geschäfte der Stiftung oder überträgt sie an Dritte; er wird vom Aufsichtsgremium gewählt. Begleitet wird die Arbeit der Bürgerstiftung häufig durch repräsentative Organe und/oder Arbeitsgremien ohne Entscheidungsbefugnis.

Wie kann man mitstiften?

Durch persönliches Engagement: Persönlich engagieren kann man sich ehrenamtlich in den Gremien, Arbeitskreisen oder Projekten der Bürgerstiftung.

Durch Spenden: Einmalige Spenden für ein konkretes Projekt sind ebenso möglich wie die kontinuierliche Unterstützung der Arbeit einer Bürgerstiftung durch einen regelmäßigen Förderbetrag oder eine spezielle Patenschaft.

Durch Stiften: Eine Zustiftung in das Grundstockvermögen hilft der Bürgerstiftung, nachhaltig Gutes zu tun. Das Vermögen bleibt dauerhaft bestehen, nur die Zinserträge werden für die Förderung von Bildung, Kultur, Jugend usw. verwendet.

Durch eine eigene Stiftung: Die Gründung einer eigenen Stiftung in Form eines Stiftungsfonds oder einer Treuhandstiftung unter dem Dach der Bürgerstiftung ist kostengünstig in der Gründung und Verwaltung, so dass möglichst viel Geld den Förderzwecken zugute kommt. Die Entscheidung über die Verwendung der Erträge ist größer als bei einer Zustiftung.

Durch eine letztwillige Zuwendung: Indem man die Bürgerstiftung testamentarisch als (Mit-)Erbin oder Vermächtnisnehmerin einsetzt, kann man sicherstellen, dass über den Tod hinaus gemeinnützige Zwecke dauerhaft im eigenen Sinne verfolgt werden.

Durch einen Matching Fund: Wer gleichzeitig auch andere zum Stiften anstiften will, kann mit einem bestimmten Betrag, einem sogenannten Matching Fund, die Zustiftungen von anderen verdoppeln, bis der eingebrachte Betrag aufgebraucht ist. Die Bürgerstiftung profitiert doppelt.

Aktive Bürgerschaft: Unser Angebot für Bürgerstiftungen

Die Aktive Bürgerschaft ist das Kompetenzzentrum für Bürgerengagement der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Sie unterstützt seit 1997 engagierte Bürger und Unternehmen in ihrem Engagement. Neue und für die Zukunft bedeutsame Themen wie Bürgergesellschaft, Bürgerstiftungen, Corporate Citizenship und Service Learning werden aufbereitet und weiterentwickelt – mit Konzepten und Projekten, Veranstaltungen und Beratungen, Informationen und Analysen, Austausch und Vernetzung.

Beratung und Unterstützung

Mit dem Arbeitsbereich Bürgerstiftungen fördert die Aktive Bürgerschaft seit 2002 die Verbreitung und Professionalisierung der Bürgerstiftungen in Deutschland. Sie berät Bürgerstiftungen und Gründungsinitiativen individuell. Darüber hinaus will sie durch ihre Angebote möglichst viele Bürgerstiftungen informieren, vernetzen und in ihren zentralen Aufgaben unterstützen.

Bürgerstiftungen online

Das Internetportal informiert in den Rubriken Mitmachen, Gründen und Managen interessierte Bürger und Engagierte rund um das Thema Bürgerstiftung.

www.aktive-buergerschaft.de/buergerstiftungen

mitStiften –

Der Rundbrief Bürgerstiftungen

Der Rundbrief informiert alle zwei Monate ehrenamtliche Vorstände, Stiftungsräte und -kuratoren sowie andere Engagierte in den Bürgerstiftungen über wichtige Ereignisse und Entwicklungen.

www.mitstiften.de

Bürgerstiftungsfinder

Mit dem Bürgerstiftungsfinder der Aktiven Bürgerschaft gelangen Sie schnell und einfach zur Bürgerstiftung in Ihrer Nähe. Er enthält Kontaktadressen, Finanzdaten und Presseartikel zu Bürgerstiftungen in Deutschland.

www.aktive-buergerschaft.de/buergerstiftungsfinder

Länderspiegel Bürgerstiftungen

Mit der Publikation dokumentiert die Aktive Bürgerschaft seit 2006 jährlich die Entwicklung der Bürgerstiftungen bundesweit und in den Bundesländern, analysiert Chancen und Herausforderungen.

www.aktive-buergerschaft.de/laenderspiegel

Ratgeberreihe

Die Aktive Bürgerschaft entwickelt bedarfsgerechte Angebote für Bürgerstiftungen. Hierzu gehören die Ratgeber, die insbesondere ehrenamtliche Gremienmitglieder durch Hintergrundwissen, Praxistipps und Checklisten beim professionellen Management unterstützen.

www.aktive-buergerschaft.de/ratgeber

Regionalforen

Im Rahmen ihrer Regionalforen für Bürgerstiftungen bietet die Aktive Bürgerschaft Bürgerstiftungen die Gelegenheit zum fachlichen Austausch und zur Vernetzung.

www.aktive-buergerschaft.de/forum

Förderpreis Aktive Bürgerschaft

Die Aktive Bürgerschaft zeichnet mit ihrem Förderpreis Bürgerstiftungen aus, die auf herausragende Weise die Eigeninitiative von Bürgern stärken und aktiv Verantwortung vor Ort übernehmen.

www.aktive-buergerschaft.de/foerderpreis

Ansprechpartnerin

*Bernadette Hellmann,
Projektleiterin Bürgerstiftungen
Tel. 030 2400088-3
bernadette.hellmann@
aktive-buergerschaft.de*

Liste der Bürgerstiftungen in Deutschland (Stichtag: 30.06.2011)

- A** Bürgerstiftung Lebensraum Aachen (2005)
 Bürgerstiftung der Region Achern (2006)
 Bürgerstiftung Achim (2005)
 Bürgerstiftung Ahlen (2010)
 BürgerStiftung Region Ahrensburg (2001)
 Bürger helfen Bürgern – Aichacher Bürgerstiftung (2000)
 Bürgerstiftung Albbrock (2010)
 BürgerStiftung Alfeld (2005)
 Bürgerstiftung Algermissen (2007)
 Bürgerstiftung Altenburger Land (2005)
 BürgerStiftung Arnberg (2007)
 Bürgerstiftung Ascheberg (2010)
 Bürgerstiftung Aßlar (2006)
 Bürgerstiftung Augsburg „Beherzte Menschen“ (2002)
 Gemeinschaftsstiftung „Mein Augsburg“ (2000)
 Bürgerstiftung Aulendorf (2007)
- B** Bürgerstiftung Backnang (2007)
 Bürgerstiftung Bad Aibling und Mangfalltal (2003)
 Bürgerstiftung Bad Dürkheim (2008)
 Bürgerstiftung Bad Ems (2010)
 Bürgerstiftung Bad Essen (2005)
 Bürgerstiftung Bad Honnef (2004)
 Stadt Stiftung Bad Lippspringe (2002)
 Bürgerstiftung „Ein Herz für Bad Nauheim“ (2004)
 Bürgerstiftung Bad Tölz (2006)
 Bad-Westernkotten-Stiftung (2003)
 Bürgerstiftung Baden-Baden (2002)
 Bürgerstiftung Barnim Uckermark (2006)
 Bensberger Bürgerstiftung (2004)
 Bürgerstiftung Berchtesgadener Land (2004)
 Bürgerstiftung Region Bergen (2007)
 Bürgerstiftung für Bergisch Gladbach (2004)
 Bürgerstiftung Berlin (1999)
 Bürgerstiftung Lichtenberg (Berlin) (2008)
 Bürgerstiftung Neukölln (Berlin) (2005)
 Bürgerstiftung Bernkastel-Kues (2005)
 Bürgerstiftung Biberach (2005)
 Bielefelder Bürgerstiftung (2002)
 Bürgerstiftung Billerbeck (2010)
 Bürgerstiftung Blankenhain (2003)
 Bürgerstiftung Böblingen (2005)
 Bürgerstiftung Bockenem/Ambergau (2010)
 Bürgerstiftung Böhmenkircher Alb (2010)
 Bürgerstiftung Förderturm Bönen (2003)
 Bürgerstiftung Gliedervermögen Bühne (2004)
 Stiftung Aktive Bürger Borken, Stadtlohn und Umgebung (2004)
 Borkum-Stiftung (2006)
 Bornheimer Bürgerstiftung „Unsere Kinder – unsere Zukunft“ (2005)
 Bottroper Bürgerstiftung (2008)
 Bürgerstiftung Bovenden (2004)
- Bürgerstiftung Bramsche (2005)
 Bürgerstiftung Brandenburg an der Havel (2006)
 Bürgerstiftung Bräunlingen – Von Bürgern für Bürger (2005)
 Bürgerstiftung Braunschweig (2003)
 Bürgerstiftung Breckerfeld (2009)
 Bürgerstiftung Bremen2 (2002)
 Stadtteil-Stiftung Hemelingen (Bremen) (2010)
 Bürgerstiftung Bremerhaven (2002)
 Bürgerstiftung Breuberg (2003)
 Briloner Bürgerstiftung (2006)
 BürgerStiftung Bruchsal (2004)
 Bürgerstiftung Büren (2000)
 Bürgerstiftung Burgrieden (2007)
- C** Bürgerstiftung AGORA für die Region Ruhrgebiet (Castrop-Rauxel) (2008)
 Bürgerstiftung Celle (2006)
 Bürgerstiftung für Chemnitz (2007)
 Bürgerstiftung Coesfeld (2004)
- D** Delmenhorster Bürgerstiftung (2004)
 Bürgerstiftung Detmold (2004)
 Agenda 21-Stiftung in Diepholz2 (2006)
 Bürgerstiftung Dinkelsbühl (2004)
 Bürgerstiftung Ditzingen (2008)
 Bürgerstiftung Donaueschingen (2007)
 Bürgerstiftung Dormagen (2008)
 Dortmund-Stiftung (2000)
 Bürgerstiftung Dresden (1999)
 Bürgerstiftung Dülmen (2000)
 Bürgerstiftung Düren (2003)
 BürgerStiftung Düsseldorf (2005)
- E** Bürgerstiftung Eberbach (2000)
 Bürgerstiftung Nationalpark Eifel (2004)
 Eitorf-Stiftung – Bürgerstiftung (2008)
 Bürgerstiftung EmscherLippe-Land (2005)
 Emsländische Bürgerstiftung (2006)
 Bürgerstiftung der Gemeinde Engelskirchen (2010)
 Bürgerstiftung Engen (2008)
 Bürgerstiftung Eppstein (2005)
 Bürgerstiftung Erfstadt (2002)
 BürgerStiftung Erfurt (2005)
 Bürgerstiftung Erlangen (2003)
 Bürgerstiftung Espelkamp (2004)
 Bürgerstiftung Essingen (2007)
- F** Bürgerstiftung Fellbach (2005)
 Bürgerstiftung Filderstadt (2004)
 Stiftung Citoyen – aktiv für Bürgersinn (Frankfurt) (2004)
 Freiburger Bürgerstiftung (2006)
 Bürgerstiftung Freising (2009)
 Bürgerstiftung für den Landkreis Fürstfeldbruck (1999)
 Bürgerstiftung Fürth (2007)
- G** Mehrwert. Die Bürgerstiftung im Landkreis Garmisch-Partenkirchen (2006)
 Bürgerstiftung Geislingen an der Steige (2006)

Hohenstaufenstiftung – Bürgerstiftung Landkreis
Göppingen (2007)

Bürgerstiftung Göttingen (2000)

Bürgerstiftung Großenlüder (2010)

Bürgerstiftung Landkreis Günzburg (2006)

Bürgerstiftung Gütersloh (1996)

H Bürgerstiftung für Haan & Gruiten (2006)

BürgerStiftung.Halle (2004)

Bürgerstiftung „Halerner für Halerner“ (2006)

BürgerStiftung Hamburg (1999)

Bürgerstiftung Hannover (1997)

Stadtteilstiftung Sahlkamp–Vahrenheide (Hannover) (2004)

Bürgerstiftung Hanstedt (2008)

Bürgerstiftung Havixbeck (2009)

Bürgerstiftung Heidelberg (2009)

Heilbronner Bürgerstiftung (2004)

Bürgerstiftung Hellweg–Region (2002)

Bürgerstiftung Hemmingen (2006)

Bürgerstiftung Henstedt–Ulzburg (2007)

BürgerStiftung Herdecke (2007)

Bürgerstiftung Herdwangen–Schönach (2007)

Bürgerstiftung Herrenberg (2009)

Hertener Bürgerstiftung (1999)

BürgerStiftung Hildesheim (2001)

Bürgerstiftung Hirschberg (2007)

Bürgerstiftung Hof (2007)

Bürgerstiftung Holdorf (2010)

Bürgerstiftung Höxter (2008)

Bürgerstiftung Hude (2010)

Hüfnger Bürgerstiftung (2008)

I Bürgerstiftung Isernhagen (1998)

J Bürgerstiftung Zwischenraum (Jena) (2002)

Bürgerstiftung Jüchen (2008)

Juist–Stiftung (2006)

K Bürgerstiftung Kaarst (2008)

Bürgerstiftung für Stadt und Landkreis Kassel (1999)

Bürgerstiftung Kehl (2006)

Bürgerstiftung Kelkheim (2010)

BürgerStiftung Kernen i.R. (2006)

Koblenzer Bürgerstiftung (2007)

Bürgerstiftung Köln (2005)

BürgerStiftung Ehrenfeld (Köln) (2009)

Stiftung KalkGestalten (Köln) (2005)

Stiftung „LebenMülheim“ (Köln) (2006)

Porzer Bürgerstiftung (Köln) (2009)

Bürgerstiftung Königswinter (2005)

Konzer–Doktor–Bürgerstiftung (2008)

Bürgerstiftung Krefeld (2005)

Bürgerstiftung Kressbronn a.B. (2009)

Bürgerstiftung „Historisches Kronach“ (2005)

L Stiftung Bürger für Lahr (2006)

Bürgerstiftung Region Lahr, Ettenheim,
Gengenbach, Herbolzheim, Hohberg und Zell (2005)

Bürgerstiftung Laichinger Alb (2006)

Bürgerstiftung Lampertheim (2009)

Bürgerstiftung Landshut (2007)

Bürgerstiftung Langen (2010)

Wir–helfen!–Stiftung Langenhagen (2006)

Bürgerstiftung Region Lauenburg (2010)

Laupheimer Bürgerstiftung (2003)

Bürgerstiftung Leinfelden–Echterdingen (2005)

Stiftung „Bürger für Leipzig“ (2003)

Bürgerstiftung Gempt (Lengerich) (2004)

Bürgerstiftung Leutenbach (2006)

Bürgerstiftung Lilienthal (2002)

Lingener Bürgerstiftung (2003)

BürgerStiftungLohmar (2006)

Lohner Bürgerstiftung (2006)

Bürgerstiftung Lörrach (2002)

Bürgerstiftung Lüchow (2008)

BürgerStiftung Ludwigshafen (2004)

M Bürgerstiftung Magdeburg (2009)

Mainzer Bürgerstiftung (2006)

Bürgerstiftung Mannheim (1998)

Marienheider Bürgerstiftung (2005)

Bürgerstiftung – Wir für Meerbusch (2008)

Mendener BürgerStiftung (2010)

Bürgerstiftung Mindelheim (2006)

Bürgerstiftung Mittelhessen (2004)

Bürgerstiftung für die Region Mosbach (2002)

Bürgerstiftung Mudau (2004)

Bürgerstiftung Mühlacker (2009)

Bürgerstiftung Mülheim an der Ruhr (2004)

Bürgerstiftung Zukunftsfähiges München (2000)

Bürgerstiftung für Münster (2008)

Stiftung* Bürger für Münster (2004)

Bürgerstiftung Murrhardt (2006)

Bürgerstiftung für Mutterstadt (2008)

N Urschelstiftung – Bürger für Nagold (2007)

Bürgerstiftung Neuenkirchen–Vörden (2006)

Bürgerstiftung Neukirchen–Vluyn (2006)

Bürgerstiftung Region Neumarkt (2006)

Bürgerstiftung Neuss – Bü.NE (2008)

Bürgerstiftung „Wir für Niederkassel“ (2007)

Bürgerstiftung im Landkreis Nienburg (2001)

Bürgerstiftung Norden (2003)

Bürgerstiftung Norderney (2002)

Bürgerstiftung Lebendiges Bayerisches Ries (2008)

Bürgerstiftung Bispinghof Nordwalde (2008)

Bürgerstiftung Nottuln (2009)

Bürgerstiftung Nürnberg (2001)

Bürgerstiftung Nürtingen und Umgebung (2008)

O Bürgerstiftung Oberndorf a.N. (2002)

Bürgerstiftung Oberschwaben (2008)

Oldenburgische Bürgerstiftung (2006)

Bürgerstiftung Osnabrück (2000)

Bürgerstiftung Ostfalen (2003)
 Bürgerstiftung Ostfildern (2007)
 Bürger-Stiftung Ostholstein (2007)
 Bürgerstiftung Ovelgönne (2010)
 Bürgerstiftung Overath (2005)

P Bürgerstiftung Paderborn (2003)
 Parchimer Bürgerstiftung (2004)
 Bürgerstiftung Peine (2005)
 Bürgerstiftung Pfalz (2006)
 Bürgerstiftung Pforzheim-Enz (2007)
 Bürgerstiftung Pfullendorf (2006)
 Bürgerstiftung Pfungstadt (2007)
 BürgerStiftung Plüderhausen (2008)

QR StadtStiftung Quakenbrück² (1999)
 Bürgerstiftung für Quedlinburg (2007)
 Bürgerstiftung Rastatt (2007)
 Bürgerstiftung für die Region Rathenow (2008)
 Bürgerstiftung Ratzeburg (2003)
 Bürgerstiftung Kreis Ravensburg (2005)

Reken-Stiftung (2008)
 Bürgerstiftung Remagen (2005)
 Bürgerstiftung Remscheid (2000)
 Bürgerstiftung Remseck (2006)
 Bürgerstiftung Region Rendsburg (2006)
 Bürgerstiftung Reutlingen (2002)
 Bürgerstiftung Rheda-Wiedenbrück (2006)
 Bürgerstiftung „Wir für Rheinbach“ (2008)
 Bürgerstiftung Rheinfelden (Baden) (2006)
 Bürgerstiftung Rheinessen (2009)
 Bürgerstiftung Rhein-Lippe (2006)
 Bürgerstiftung Rietberg (2003)
 Bürgerstiftung Rosdorf (2008)
 Bürgerstiftung Rosenheimer Land (2005)
 Bürgerstiftung Rösrath (2004)
 Bürgerstiftung Rössing (2007)
 Hanseatische Bürgerstiftung Rostock (2005)
 Bürgerstiftung Rottweil (2007)

S BürgerStiftung Landkreis Saalfeld-Rudolstadt (2010)
 Bürgerstiftung Saar¹ (2002)
 Bürgerstiftung Salzgitter (2002)
 Bürgerstiftung Salzkotten (2007)
 Bürgerstiftung Sauerlach (2007)
 Bürgerstiftung Schaumburg (2004)
 Bürgerstiftung Salzland – Region Schönebeck (2008)
 Bürgerstiftung Schöneiche bei Berlin (2010)
 Bürgerstiftung Schorndorf (2007)
 Bürgerstiftung „Unser Schwabach“ (2005)
 Schwäbisch Haller Bürgerstiftung (2003)
 Bürgerstiftung Schwaikheim (2007)
 Bürgerstiftung Schwalenberg (2002)
 Bürgerstiftung Rohrmeisterei Schwerte (2001)
 Bürgerstiftung Seelscheid (2006)
 Bürgerstiftung Seelze (2009)
 Bürgerstiftung Seeshaupt (2007)
 Bürgerstiftung Stadt Selm (2011)
 Bürgerstiftung Siegen (2005)

Bürgerstiftung Sindelfingen (2007)
 Bürgerstiftung Stadt Dannenberg (Elbe) und Umgebung (2006)
 Bürgerstiftung Landkreis Starnberg (2009)
 Bürgerstiftung Staufeu i.Br. (2007)
 Bürgerstiftung Steingaden (1998)
 Bürgerstiftung Steinheim (2005)
 Bürger-Stiftung Stormarn (2007)
 Bürgerstiftung Straubenhardt (2008)
 Bürgerstiftung Stuttgart (2001)
 Bürgerstiftung Südlohn-Oeding (2007)
 Bürgerstiftung Sundern (2006)
 Bürgerstiftung Syke (2007)

T Bürgerstiftung Taunusstein (2006)
 Bürgerstiftung „Unser Land! Rheingau und Taunus“ (2009)

Bürgerstiftung Tecklenburger Land (2000)
 Bürgerstiftung Titisee-Neustadt (2006)
 Bürgerstiftung Traunsteiner Land (2007)
 Bürgerstiftung Tübingen (2001)
 Tuttlinger Bürgerstiftung (2006)

U Bürgerstiftung Unna (2006)
 Bürgerstiftung Unstrut-Hainich (2001)
 Bürgerstiftung Lebenswertes Unterhaching (2009)

V Bürgerstiftung Varel und Friesische Wehde (2006)
 Bürgerstiftung Vechta (2007)
 Bürgerstiftung Vermold (2007)
 Bürgerstiftung Viernheim (2007)
 Bürgerstiftung Vreden (2005)

W BürgerStiftung Waldenbuch (2009)
 Bürgerstiftung Wallenhorst (2002)

Bürgerstiftung Warburg (2005)
 Stiftung „Bürger für Warendorf“ (2010)
 Bürgerstiftung Warmbronn (2006)
 Bürgerstiftung Wasserburg (2004)
 Bürgerstiftung Weil am Rhein (2006)
 Bürgerstiftung Weimar (2004)
 Bürgerstiftung Weinheim (2005)
 Bürgerstiftung Weinstadt (2006)
 Bürgerstiftung Werra-Meißner (2004)
 Bürgerstiftung Wesermarsch (2005)
 Bürgerstiftung Wesseling (2004)
 Bürgerstiftung Westlicher Bodensee (2006)
 Bürgerstiftung Westmünsterland (2005)
 Bürgerstiftung Wetzlar (2007)
 Die Wiesbaden Stiftung Bürgerstiftung (2003)
 Bürgerstiftung Wiesloch (2006)
 Bürgerstiftung Windhagen (2009)
 Bürgerstiftung Winnenden (2005)
 Bürgerstiftung „Wir Wipperfürther“ (2003)
 Bürgerstiftung der Hansestadt Wismar (1998)
 Bürgerstiftung Wittlingen (2008)
 Bürgerstiftung Wölfersheim (2009)
 Bürgerstiftung Würzburg und Umgebung (2006)

Z Bürgerstiftung Zivita (Zittau) (2006)

¹ Das Saarland und die Bürgerstiftung Saar sind in diesem Länderspiegel nicht enthalten, da über mehrere Jahre keine Kontaktaufnahme/Datenerhebung möglich war.

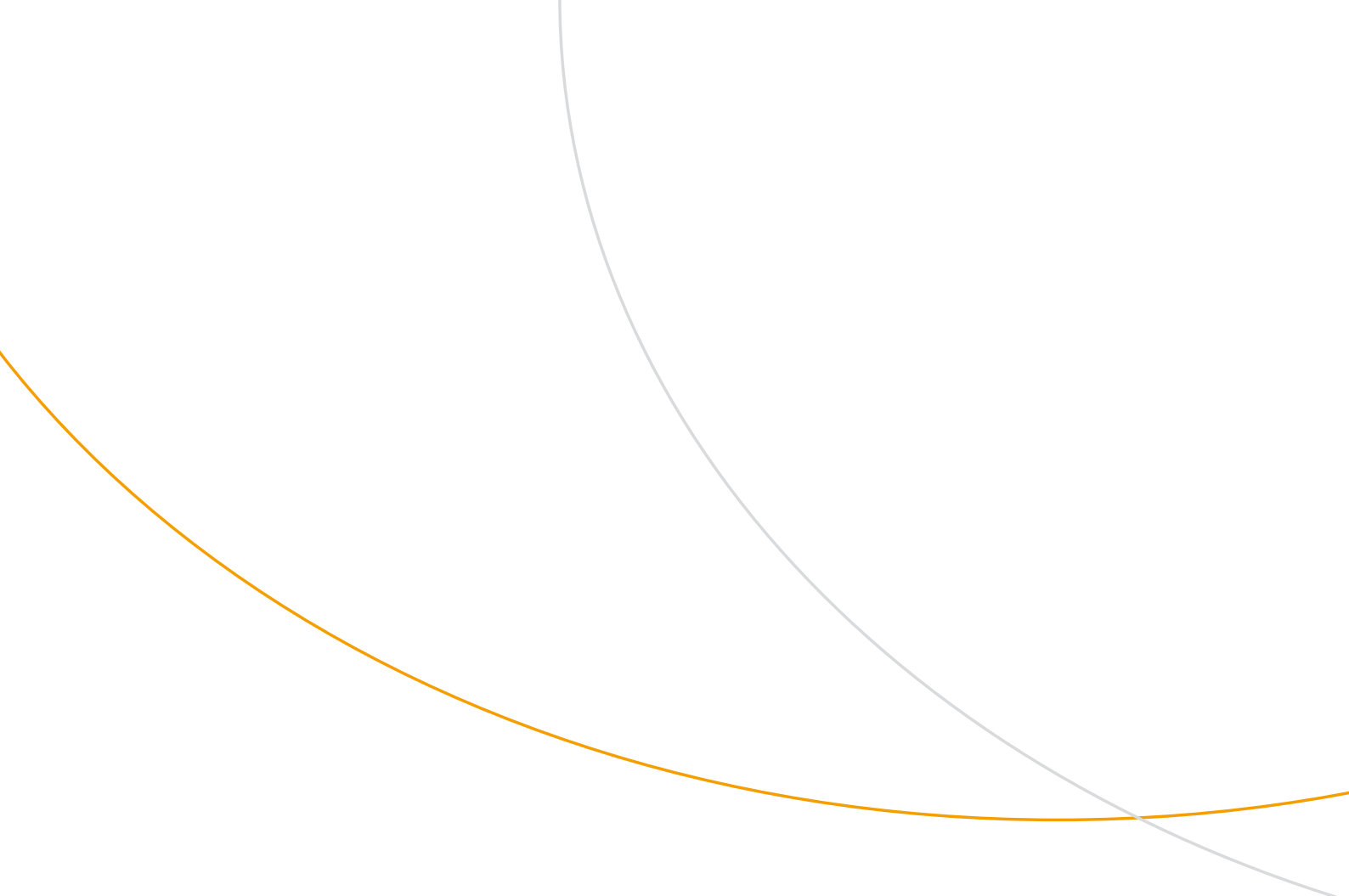
² Bürgerstiftungen, die nach einer Satzungsänderung den „10 Merkmalen einer Bürgerstiftung“ entsprechen, werden mit dem ursprünglichen Gründungsdatum aufgeführt.



Dank

Unser herzlicher Dank gilt den ehrenamtlichen Gremienmitgliedern, Engagierten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Bürgerstiftungen, die sich trotz ihrer ohnehin hohen Arbeitsbelastung die Zeit genommen haben, an der Datenerhebung teilzunehmen und alle Rückfragen zu beantworten. Wir wissen das sehr zu schätzen. Vielen Dank für Ihr Engagement und Ihre Unterstützung!

Herzlich bedanken wir uns auch bei allen, die an dieser Broschüre mitgewirkt haben.



Die Aktive Bürgerschaft ist das Kompetenzzentrum für Bürgerengagement der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Wir arbeiten ohne öffentliche Zuwendungen und sind parteipolitisch neutral. Die genossenschaftlichen Prinzipien der Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung sind für uns auch die Basis einer modernen Bürgergesellschaft. Diese ist unerlässlich für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes, um Lebensbedingungen und Lebensqualität auch künftig zu erhalten und zu verbessern. Die Aktive Bürgerschaft tritt deshalb für eine Gesellschaft aktiver Bürger und engagierter Unternehmen ein.

www.aktive-buergerschaft.de



Aktive Bürgerschaft: Kompetenzzentrum für Bürgerengagement der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken

